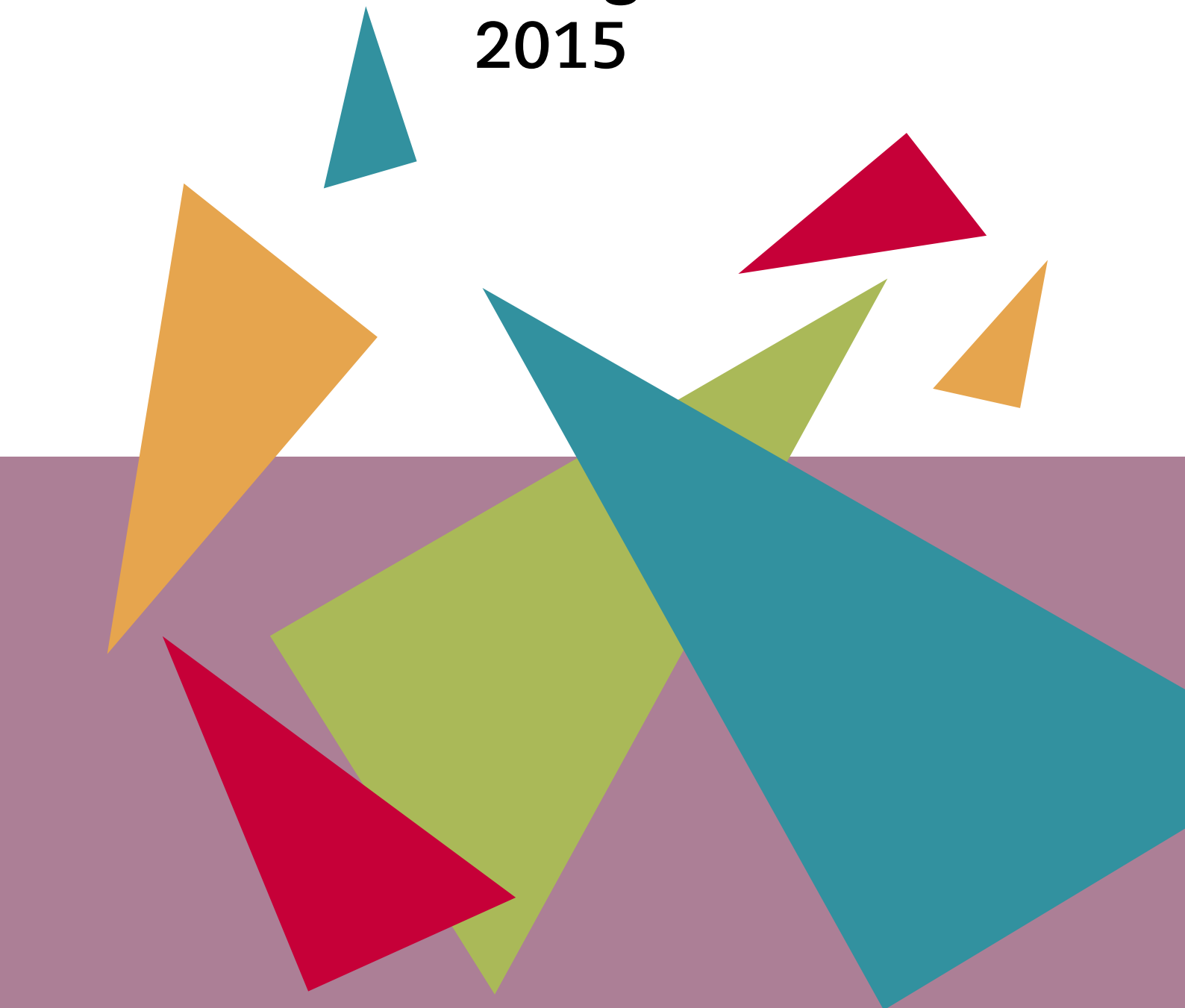




Perspektiven für  
junge Menschen

# Tätigkeitsbericht 2015





## Inhalt

<b>1. Vorbemerkungen</b> .....	5	<b>6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg</b> .....	41
<b>2. JaKuS - Verbund</b> .....	6	6.1. Team Doppelpunkt – Aufsuchende Familietherapie und Krisencoaching –	
2.1. Leitbild		6.2. SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System	
2.2. Leitungsleitbild		6.3. Erziehungsstellen	
2.3. Qualitätsentwicklung		6.4. Erziehungswohngruppen	
2.4. Personalstand und -entwicklung		6.5. Familienprojekt Triangel – Kreuzberg	
2.5. Wohnungsbestand und -entwicklung		<b>7. Sonstige Angebote</b> .....	52
2.6. Mitgliedschaften und Kooperationen		7.1. Familienrat – Mamily Group Conference	
<b>3. Bereich Marzahn-Hellersdorf</b> .....	14	7.2. Wohnführerschein Jugendhilfe	
3.1. Betreutes Einzelwohnen und sozialpädagogische Einzelfallhilfen		7.4. Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk u.a.	
3.2. Sozialpädagogische Familienhilfen		<b>8. Belegung und Mittelverteilung</b> .....	55
3.3. Übergreifende Angebote		<b>9. Schlussbemerkungen (Stand 08/2015)</b> .....	59
3.4. Ausblick		<b>10. Anhang</b> .....	61
3.5. Marzahn in Zahlen		10.1. Bilanzen und Kennzahlen	
<b>4. Bereich Neukölln</b> .....	18		
4.1. Stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche			
4.2. Familienprojekt Triangel			
4.3. Neukölln in Zahlen			
<b>5. Region Süd-West</b> .....	26		
5.1. Sozialarbeit / Ganzttag an Schulen			
5.2. Wohngruppen Impuls, Frieda, Marie+			
5.3. Betreutes Jugendwohnen			
5.4. Medienkompetenzzentrum Steglitz- Zehlendorf			
5.6. Jugendgruppenhaus			
5.7. Vernetzung und Ausblick			

# 1. Vorbemerkungen

Je nach Blickwinkel war 2015 das langweiligste oder das spannendste Jahr in der jüngeren Geschichte von JaKuS: Langweilig, weil es keine spektakulären Eröffnungen, Fusionen oder andere medienwirksame Ereignisse gegeben hat – da wäre das Vorjahr mit Fusion und Jubiläum auch schwer zu toppen gewesen. Spannend war hingegen der Prozess des Zusammenwachsens, der den Träger insgesamt und Teilbereiche und einzelne Personen vor besondere Herausforderungen stellte: Erst im täglichen Miteinander wurden die kleinen Unterschiedlichkeiten der Trägerkulturen sichtbar und führten zu Klärungsbedarf an den Schnittstellen, wo sie direkt aufeinandertrafen. Naturgemäß nahmen diese Prozesse bei Verwaltung und Geschäftsführung viel Raum ein, aber auch im Betreuten Jugendwohnen und im Bereich der innewohnenden Angebote gab es sehr unterschiedliche Praktiken, die vereinheitlicht wurden oder noch angeglichen werden sollen.

Wir haben uns dabei um neue Lösungen bemüht und alle vorhandenen Erfahrungen einbezogen, um sowohl den pädagogischen wie auch den formalen Anforderungen gerecht zu werden. Dabei leitete uns das Motto, „möglichst basisnah“ zu entscheiden. In diesem Kontext wurde ein neues Budgetierungssystem entwickelt, das 2016 in die Erprobung geht. Im Berichtsjahr wurden die dazu notwendigen buchhalterischen Voraussetzungen geschaffen.

In der Entwicklung und Erprobung befindet sich auch das Beteiligungskonzept „Soziokratie“, das wir im Rahmen der Arbeit mit Familienräten kennengelernt hatten und das auf der Jubiläumsfeier einem breiteren Publikum vorgestellt wurde. Die ersten Gehversuche in den Gremien sind spannend, bis wir die für JaKuS passende Form gefunden haben, wird aber noch viel Wasser die Spree hinuntergeflossen sein.

Um den kleinen JaKuS-Kosmos herum beherrschte die Flucht vieler Menschen aus Asien und Afrika nach Europa unsere Köpfe und Herzen. Wir haben in diesem Kontext in Neukölln und Marzahn-Hellersdorf Angebote für minderjährige Flüchtlinge geschaffen und sind immer noch dabei, diese Arbeit zu entwickeln und in die bestehenden Angebote zu integrieren. Anstelle abgeschotteter Inseln möchten wir einen Beitrag zu gelingender Integration leisten. Wie schnell dies am besten gelingt, werden wir in den nächsten Monaten und Jahren erst lernen müssen.

Wir wissen aber, dass Bildung, Arbeit und Wohnraum wichtige Bausteine für alle Jugendlichen und Familien sind. Darum sind wir neben unserer originären Arbeit gefordert, auf diese Bereiche verstärkt unsere Aufmerksamkeit zu richten.

## 2. JaKuS - Verbund

JaKuS e.V. und seine Tochter-Gesellschaft JaKuS gGmbH bilden steuerlich eine Organschaft und sind dadurch wirtschaftlich eng miteinander verflochten. Während die pädagogische Arbeit im Bereich der Hilfen zur Erziehung und der Schulsozialarbeit von der gGmbH durchgeführt wird, ist der Verein Träger kleinerer innovativer und ehrenamtlicher Angebote und Eigentümer des durch Spenden oder Neubau entstandenen Immobilienvermögens.

JaKuS e.V. Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste hat 42 Mitglieder (Stand 01/2016). Die Mitgliederversammlung tagte am 08.07.2015, es wurden die Jahresergebnisse vorgestellt und der Vorstand entlastet. 17 Vereinsmitglieder waren anwesend.

Als Vorstand fungieren weiter

<b>Ulrike Herr</b>	<b>Roland Geiger</b>	<b>Benjamin Raabe</b>
<b>1. Vorsitzende</b>	<b>2. Vorsitzender</b>	<b>Kassenwart</b>

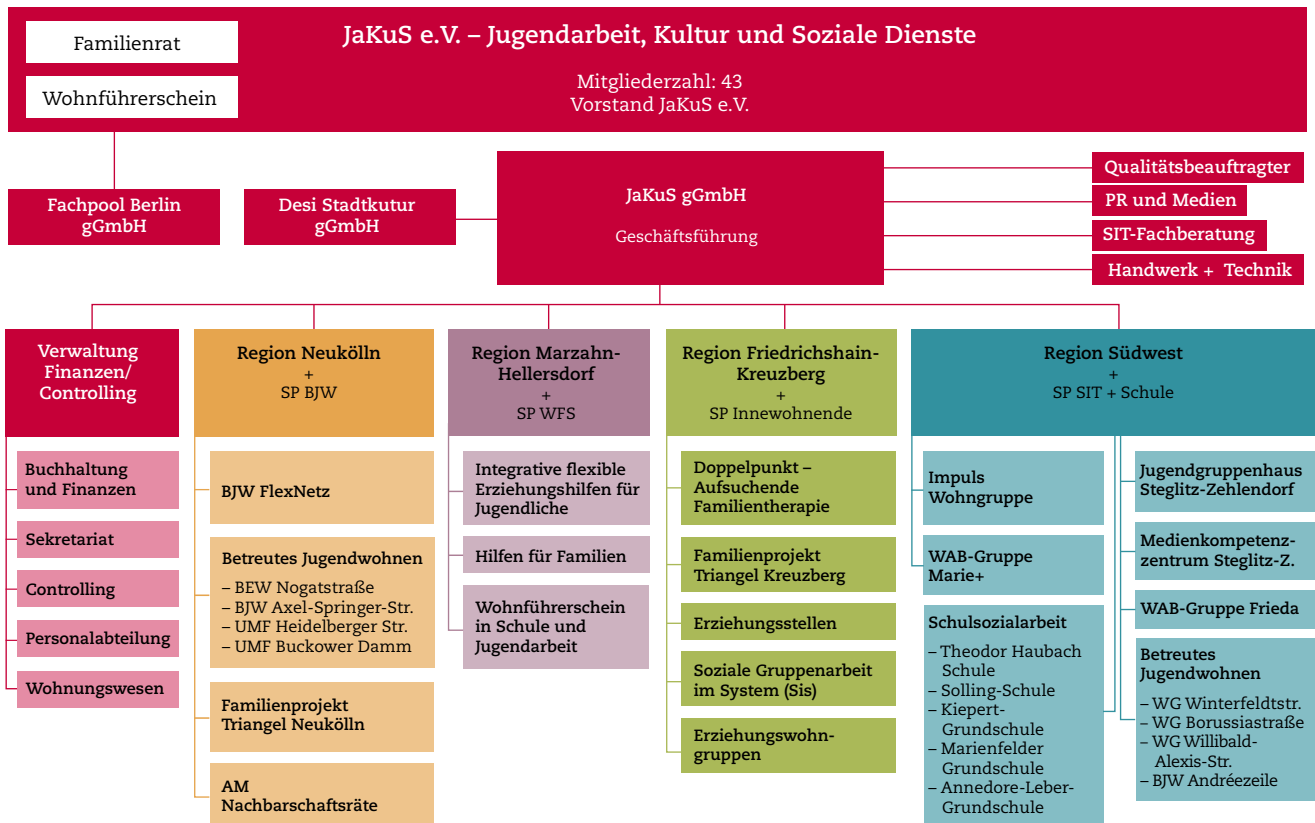
Zusammen mit dem Beirat trat der Vorstand im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen, daneben wurden zahlreiche Rechts- und Repräsentationstermine wahrgenommen.

Der Verein beschäftigte sich weiterhin mit der Umsetzung von Familienräten sowie der Durchführung des Wohnführerscheins für Jugendliche, und er unterstützte das Elterncafé „Wolkenfrei“.

Zusammen mit dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf, der Jugendhilfe Lichtenberg gGmbH und der Gesellschaft Fachpool gGmbH gründete JaKuS e.V. die Fachpool Berlin gGmbH. JaKuS hält 26 % der Anteile.

Zusammen mit dem Nachbarschaftshaus Urbanstraße, der Kita „Tentakel“ und dem Theater „Expedition Metropolis“ ist JaKuS gGmbH zu 25 % an der Desi Stadtkultur gGmbH beteiligt.

Seit November 2015 gilt folgendes Organigramm



## 2.1. Leitbild

**Vier Leitgedanken** prägen von Beginn an die gemeinsame Grundhaltung im Umgang mit anderen Menschen, aus der heraus wir konkrete Ziele für unsere alltägliche Arbeit gewinnen. Diese Grundhaltung lässt sich mit den Werten Respekt, Toleranz, Verbindlichkeit und Verantwortung umschreiben.

**Der respektvolle und tolerante Umgang** der Mitarbeiter untereinander und ebenso mit den Klienten kennzeichnet die gemeinsame Basis unseres Handelns. Die Verschiedenheit der Menschen in ihrem Denken und Handeln wird von uns positiv erlebt. Auseinandersetzungen zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Milieus, zwischen Geschlechtern und jugendlichen Subkulturen gelingt nur auf dieser Grundlage, die wir in unserer Arbeit zugleich anbieten und einfordern.

**Verbindlichkeit ist für uns die Voraussetzung** für funktionierendes gemeinsames Arbeiten und für gelingende Beziehungen zu Kindern, Jugendlichen und Eltern. Erst in einer verlässlichen stabilen Umgebung können sich Kreativität, Emotionalität und Humor entfalten, erst dann werden Konflikte aushaltbar und Leidensgeschichten verstehbar. Als Forderung an uns selbst ist Verbindlichkeit die Basis für Qualität in unserer Arbeit; als Forderung an die Klienten die Basis für das Erreichen von gesteckten Zielen. Verbindlichkeit steht auch für Beziehungskontinuität und Akzeptanz von Regeln, die für ein gelingendes Zusammenleben unerlässlich sind.

**Verantwortung sich selbst** und anderen gegenüber zielt auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Durch eine zunehmende Verantwortungsfähigkeit sollen Jugendliche den Schritt von Kindheit und Jugendalter in die Welt der Erwachsenen üben und Eltern ihrer Rolle gegenüber ihren Kindern gerecht werden.

Die Fähigkeiten und Möglichkeiten zur **Übernahme von Verantwortung** sind für uns entscheidende Faktoren für die Entwicklung von Persönlichkeit, für die Entstehung von Motivation und Interesse und damit für das Gelingen unserer pädagogischen und therapeutischen Arbeit.

Zu den grundlegenden Prinzipien bei JaKuS gehört die **Orientierung an den Ressourcen** der Klienten. Sie zielt darauf ab, die vorhandenen individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten wertzuschätzen und zu fördern, damit die Potentiale der Familie und ihres Umfeldes für eine autonome Lebensgestaltung genutzt werden können.

Die Arbeit mit Jugendlichen und Familien findet bewusst in einem alltagsbezogenen Umfeld statt. **Die Ressourcen des Sozialraums** werden von JaKuS aktiviert, genutzt und gestärkt. Kenntnisse der regionalen Gegebenheiten, Kooperationen mit allen relevanten Gruppen und Personen und ein Selbstverständnis der MitarbeiterInnen als Akteure im Sozialraum sind dabei unsere Arbeitsgrundlage in der sich wandelnden Gesellschaft.

## 2.2. Leitungsleitbild

### Vertrauen ist gut

#### Selbstverständnis

Ein komplexes Unternehmen wie JaKuS braucht Orientierung und Strukturen. Leitungskräfte haben die Aufgabe, den Prozess der Entwicklung der Orientierung (Leitbilder, Ziele) und der Strukturen (Regeln, Abläufe) fortlaufend im Sinne der Zielsetzung der Organisation zu gewährleisten und auf die Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen zu achten.

Leitungsaufgaben sind nicht wichtiger und nicht unwichtiger als die Aufgaben aller anderen MitarbeiterInnen des Trägers: Sie tragen gleichermaßen zur Erreichung der Ziele von JaKuS und dem Erhalt der Arbeitsplätze bei.

Leitungstätigkeit prägt aber die Arbeitskultur in besonderem Maße und verdient daher besondere Aufmerksamkeit, sie stellt besondere Anforderungen an die Menschen, die diese Tätigkeit verantwortungsvoll wahrnehmen und findet in der Regel unter besonderen Bedingungen statt. Insbesondere das Fehlen eines kontinuierlichen Austauschs auf gleicher Leitungsebene zählt zu diesen besonderen Bedingungen.



## Macht respektvoll ausüben und teilen

Leitungskräfte nehmen Aufgaben/Verantwortung wahr, die mit Machtbefugnissen und Einflussmöglichkeiten verbunden sind. Wir streben an, dass

- Macht geteilt ist und Aufgaben, die mit Einflussmöglichkeiten verbunden sind, auf verschiedene Schultern verteilt werden
- möglichst viele Entscheidungen in Übereinstimmung miteinander getroffen werden und
- Entscheidungen begründet sind und hinterfragt werden dürfen.

Störungen im Miteinander von MitarbeiterInnen und Leitung begreifen wir nicht als Infrage-Stellen der Leitungskraft, sondern als Hinweise auf Spannungen, deren sorgfältige und kreative Bearbeitung eine besondere Qualität von JaKuS darstellt.

Es ist Zielsetzung von JaKuS, Leitungskräfte so zu stärken, dass sie den Belastungen und Anforderungen der respekt- und verantwortungsvollen Ausübung ihrer Befugnisse gewachsen sind. Mittel dafür sind kontinuierliche Begleitung, kollegialer Austausch und gemeinsames Ausprobieren von Handlungsoptionen, externe Qualifizierung und Supervision.

## Umgang mit Fehlern

Gegenseitig Kritik zu äußern, braucht Mut - und einen guten Platz, weil nur so Kritik und Loyalität gut zusammenfinden.

Alle MitarbeiterInnen und Leitungskräfte von JaKuS haben Anspruch darauf, sich zu Handlungen und Entscheidungen, die von anderen als fehlerhaft oder als Abweichung von Vereinbarungen eingestuft werden, zu positionieren und zu verhalten. Verbesserungen sind vor allem durch offenen und lösungsorientierten Umgang mit Fehlern erreichbar.

## Kontakt und Klarheit

Damit JaKuS ein offener und kreativer Träger bleiben kann, sprechen Leitungskräfte ihre vorher gut reflektierten Wahrnehmungen offen an. Gerade in pädagogisch anspruchsvollen Arbeitsbereichen ist ein Klima notwendig, das die Bearbeitung von kritischen Situationen und Störgefühlen ermöglicht. Wir betrachten es als besondere Herausforderung an die Leitungskräfte, den Balanceakt zwischen Verständnis, inhaltlicher Klarheit und respektvoller Ansprache zu wagen und immer wieder zu entwickeln.

## Führung und Orientierung

MitarbeiterInnen müssen wissen, wer wo mit welchen Befugnissen und Verantwortlichkeiten tätig wird, damit Handlungssicherheit besteht und Raum für selbständiges und kreatives Handeln gegeben ist. Die Leitungskräfte haben die Aufgabe, diese Klarheit auf allen Ebenen herzustellen.





Sie steuern die Praxis und die Weiterentwicklung der Angebote, indem sie Beratungsprozesse organisieren, in die die Potentiale der Mitarbeitenden, die Ressourcen von JaKuS und externe Faktoren einfließen.

Als Vorgesetzte tragen sie Verantwortung für die langfristige Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der MitarbeiterInnen. Sie führen dazu regelmäßig Gespräche und wirken durch ihr Vorbild, ihr Fachwissen und ihre wohlwollenden klaren Rückmeldungen. Sie laden immer wieder dazu ein, neue Perspektiven einzunehmen, um damit die Handlungsoptionen zu erweitern.

Gesundheitsfürsorge als Leitungsaufgabe fängt damit an, selbst gut auf sich zu achten und zusätzlich Vorbild zu sein: Anspannung und Entspannung im richtigen Wechsel, Trennung von privaten und beruflichen Sphären, Weiterentwicklung und Qualifikation, hohe aber realistische Anforderungen und die Beachtung sicherheitstechnischer und arbeitsökonomischer Belange sind Bausteine einer vorbildlichen Personalführung.

*(verabschiedet im März 2014)*

### 2.3. Qualitätsentwicklung

JaKuS ist als Schwerpunktträger von fünf Berliner Bezirken der Qualitätsentwicklung verpflichtet und arbeitet täglich an der Qualität sozialer Arbeit. Zentral für die Qualität vor Ort ist dabei für die KollegInnen die Teamreflexion, die Intervision und die Supervision. Auf Teamtage der einzelnen Teams / Bereiche wurden z.B. Aspekte der Prozessgestaltung überarbeitet. Der Bereich BJW arbeitete bereichsübergreifend in einer „Excellence-Initiative“ an der konzeptionellen Weiterentwicklung der verschiedenen BJW-Projekte. Bei der Fort- und Weiterbildung stand in diesem Jahr neben der Situativen Interaktionstherapie (SIT), Führungskompetenzentwicklung sowie Qualifizierungen im Bereich der Arbeit mit „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ im Fokus.

2015 wurden vom QM in einem Qualitätszirkel Arbeitsgrundsätze, die für alle Arbeitsbereiche des Trägers Gültigkeit haben, neu erarbeitet. Es entstanden Grundsätze zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Hilfen sowie sexualpädagogische Grundsätze. Die Beteiligungsgrundsätze definieren Haltungen und Anforderungen in Bezug auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern in den Hilfen. Die sexualpädagogischen Grundsätze beschreiben sowohl eine Trägerhaltung, stellen aber auch eine Anforderung für die einzelnen Projekte dar, sich mit sozialpädagogischen Fragestellungen zu beschäftigen und konkrete, projektspezifische Standards zu erarbeiten. Das Beschwerdemanagement wurde grundlegend neu strukturiert und trägt dem Aspekt der Beteiligung stärker Rechnung. Der Kreis der „insofern erfahrenen Fachkräfte“ wurde erweitert und das „Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ komplett überarbeitet.

Im Bereich der Personalentwicklung wurde 2015 der Weg verfolgt, sich nicht nur bezogen auf die Hilfen sondern auch auf die eigene Kultur / Struktur / Verantwortungsübernahme mit dem Thema Beteiligung zu beschäftigen. Es erfolgte eine trägerweite Sensibilisierung mit dem Organisationskonzept der Soziokratie und die Entscheidung, sich als Träger Kompetenzen in Methoden der Soziokratie aufzubauen sowie Pilotprojekte zu starten, um Beteiligung aller KollegInnen in Entscheidungsprozessen zu forcieren.

Die Herausforderung durch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge stellte auch die KollegInnen in den Projekten vor die Herausforderung, ihr Angebot zu erweitern, neue Projekte aufzubauen und sich neue Kompetenzen zu erarbeiten. Kompetenzentwicklung fand weiterhin in der systemischen Interaktionstherapie (SIT) statt. Konsequenterweise verfolgt JaKuS damit das Ziel, sich zunehmend über seine verschiedenen Angebote hinweg ein „SIT-Profil“ zu geben und die Handlungskompetenzen der MitarbeiterInnen zu erweitern. Gleichzeitig steigt damit die Herausforderung, die im SIT-Ansatz vermittelten Haltungen, Methoden und Prozesse auf die jeweils unterschiedlichen Arbeitsfelder herunterzubrechen.

Thematischer Schwerpunkt der Arbeit der internen AuditorInnen 2015 war die Beteiligungsorientierung im Prozess „Beginn der Hilfe“ inklusive Interviews mit Kindern und Jugendlichen. Das durchgeführte Audit betraf vier verschiedene Projekte bei JaKuS, in denen per Zufall je 2 Fälle ausgewählt wurden. Zu diesen Fällen wurden dann Interviews sowohl mit den Jugendlichen, als auch mit den zuständigen BetreuerInnen geführt. In den Ergebnissen wurden z.B. Änderungen am Beschwerdemanagement, in den „Aufnahmegesprächen“ etc. vorgenommen.

JaKuS wird die Zertifizierung solange aussetzen, bis sich die Organisationsstruktur und die Entscheidungsprozesse beteiligungsorientiert verändert und gefestigt haben.

## 2.4. Personalstand und -entwicklung

Ende 2015 beschäftigte die JaKuS gGmbH 156 (Vorjahr: 134) MitarbeiterInnen mit ca. 4807 Wochenstunden. Dies entspricht etwa 123 Vollzeitstellen.

Im Laufe des Jahres kamen 32 MitarbeiterInnen (Vorjahr: 6) neu hinzu, 17 verließen den Träger, 8 MitarbeiterInnen befanden sich im Beschäftigungsverbot, 8 MitarbeiterInnen befanden sich in der Erziehungszeit. JaKuS bildete im Verlauf des Jahres 2015 vier PraktikantInnen aus.

Wichtigste Themen im Personalbereich waren Gehaltsanpassungen, Neueinstellungen, Fortbildung / Bildungsurlaub und Schwangerschaften / Beschäftigungsverbot aber auch die Abgrenzung von Berufs-/ Privatleben.

## 2.5. Wohnungsbestand und -entwicklung

In 2015 haben wir durch Kündigung zwei Wohnungen in der Sonnenallee verloren. Grundlage war die (zutreffende) Einschätzung des Vermieters, dass es sich um in der gesetzlichen Frist kündbare Gewerbemietverträge handelt.

Die Anspannung auf dem Berliner Wohnungsmarkt hat sich noch einmal verschärft durch Zuzug in die Hauptstadt und die Aufnahme von Flüchtlingen, die auch untergebracht werden wollen. Deshalb haben wir die erst vor einiger Zeit mit dem Umzug der einen Triangel nach Kreuzberg aufgegebenen 3. Etage im Buckower Damm neu angemietet, um dort minderjährige Flüchtlinge aufnehmen zu können. Da die Nutzung des Geländes durch den Bezirk Neukölln weiterhin unklar ist, ist der Vertrag befristet.

Aus einem ähnlichen Grund (Unterbringung von Flüchtlingen in der Jugendhilfe) haben wir einen preiswerten Nutzungsvertrag mit dem Bezirk Schöneberg über eine Fläche am Lichtenrader Damm geschlossen. Ein Objekt in Alt-Lichtenrade (im Bestand der BIM) soll zum Zweck der Betreuung von jungen Flüchtlingen saniert und umgebaut werden. Der Bezirk Schöneberg hat JaKuS als Träger dafür angesprochen. Ob die mit der Herrichtung verbundenen Kosten für die rund 20 Plätze ausgegeben werden und ob das Objekt wirtschaftlich zuzuführen ist, bleibt abzuwarten.

Die Aktivitäten rund um den Wohnführerschein und die entsprechenden Kontakte haben in Marzahn dazu geführt, dass die Deutsche Wohnen sowohl JaKuS, als auch ausziehenden Jugendlichen diverse Wohnungen zur Anmietung angeboten hat. Da die Aktivitäten in Marzahn-Hellersdorf ausgeweitet werden, haben wir auch über die Deutsche Wohnen Ende 2015 eine Bürofläche in Hellersdorf anmieten können.

Zählt man die bis Anfang 2016 neu dazugekommenen Mietverträge dazu, hat sich der Bestand in 2015 um rund 10 Verträge erhöht. Nimmt man die durch das Zusammengehen mit dem VJB gemieteten Flächen hinzu, unterhält die JaKuS gGmbH z.Zt. rund 130 Mietverträge.

Das Neubauprojekt auf dem Grundstück Greulichstrasse in Marienfelde ist 2015 planerisch soweit gediehen, dass 2016 mit einer Realisierung des Gebäudes gerechnet werden kann.

Die etwas unklare Situation, wie es mit dem Gelände Buckower Damm weitergehen soll lässt uns hoffen, dass Ende 2016 nicht auch das Ende des dort ansässigen Triangelprojekts bedeutet.

Im Herbst 2015 kam es als kleiner Schock, dass die Besitzer des Wohnhauses Andrézeile / Teltower Damm alle unsere dort befindlichen acht Wohnungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten kündigten. (Wieder auf der Grundlage, dass JaKuS als juristische Person Gewerbemietverträge hat).

Im Endeffekt ging es den Eigentümern um die Erzielung einer höheren Nettokaltmiete, die aber weit über den nach Wohnraumverordnung (WAV) liegenden Sätzen liegt. In Absprache mit dem Bezirk Zehlendorf, dem am Erhalt des Standortes gelegen ist, wurde eine Vereinbarung getroffen, dass die Miete trotz der relativen Überteuering vom BA refinanziert wird, da aufgrund der kleinen Fläche der Wohnungen die absolute Höhe nicht jedes Maß übersteigt.

## 2.6. Mitgliedschaften und Kooperationen

JaKuS war weiterhin Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, und im Berliner Rechtshilfefond Jugendhilfe (BRJ), ebenso im „Familienrat e.V. Berlin-Brandenburg“ und in der IGFH. Die VJB-Mitgliedschaften in der „Qualitätsoffensive“ und im AFET wurden übernommen und weitergeführt.

Die mit dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf und der Jugendhilfe Lichtenberg bestehenden Kontakte auf Geschäftsführungsebene wurden fortgesetzt und ausgebaut. Die Gründung einer Gesellschaft für Fortbildung zusammen mit der Fachpool gGmbH in Herne wurden konkretisiert und werden 2015 zur Gründung der Fachpool Berlin gGmbH führen.

In Kreuzberg wurde mit den anderen Nutzern die „Desi Stadtkultur gGmbH“ zum Betrieb und Erhalt des Gebäudes gegründet. Weitere Mitglieder sind Tentakel e.V., ExMe e.V. und das Nachbarschaftshaus Urbanstraße.

Die Kooperationsbezüge rund um den Wohnführerschein mit der degewo und Marzahner Tor wurden um die Deutsche Wohnen erweitert. Mit dem Fachbereich Facilitymanagement der HTW kooperieren wir beim Projekt „Wohnführerschein Schule/Jugendarbeit in Marzahn Nord“. Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern wurde im Arbeitskreis Wohnführerschein fortgesetzt.

Die weiteren lokalen Bezüge in Trägerverbänden, Einzelpartnerschaften und Arbeitsgemeinschaften blieben bestehen.

### 3. Bereich Marzahn-Hellersdorf

Leitung: Beatrix Merck

Das Jahr 2015 war für JaKuS Marzahn sowohl von großen personellen, als auch von strukturellen und inhaltlichen Veränderungen geprägt. Es begann mit einer konstant starken Anfragesituation, die es notwendig machte, im Frühjahr zwei neue Mitarbeiterinnen und im September einen weiteren männlichen Sozialpädagogen einzustellen. Außerdem unterstützte zusätzlich ein Kollege aus einem anderen Bereich das Team Marzahn über 8 Monate.

Die im letzten Jahr sehr deutlich gewordene Not im Hinblick auf die Flüchtlingssituation und damit verbundene konkrete Anfragen seitens des Bezirkes veranlassten JaKuS, eine Platzvergrößerung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu beschließen. Hierfür konnte ein syrischer Mitarbeiter gewonnen werden, der im Herbst startete. Durch den guten Kontakt zum Wohnungsunternehmen „Deutsche Wohnen“ konnte der Träger zu diesem Zweck im weiteren Verlauf mehrere Wohnungen in Hellersdorf anmieten.

Damit einher ging die Entscheidung, ein zweites Standortbüro in Hellersdorf zu eröffnen und zum Jahresende waren die entsprechenden Räume in der Mark-Twain-Str. 6 gefunden. Zwei erfahrene BEW-Mitarbeiterinnen haben sich gemeinsam mit dem syrischen Kollegen der neuen Herausforderung - Begleitung und Betreuung von vorrangig syrischen Jugendlichen - gestellt.

Außerdem wurde in Marzahn eine 3-Raum-Wohnung für das vom Bezirk gewünschte 2-er-BEW angemietet und inhaltlich ausgestaltet.

Eine Ausschreibung des Quartiersmanagements für ein neues Projekt zum „Wohnführerschein“ war zu Jahresbeginn Anlass für die erfolgreiche Bewerbung des Trägers. Im März 2015 startete das Projekt „Wohnführerschein-Schule-Jugendarbeit“ mit dem Ziel der Implementierung eines inhaltlich überarbeiteten Konzeptes in Schulen, und weiteren Einrichtungen der Jugendarbeit. In diesem Rahmen kooperierten die Mitarbeiter mit drei Oberschulen des Bezirkes, den Wohnungsbaugesellschaften und der Hochschule für Technik und Wirtschaft, die, im Rahmen eines studentischen Projektes, den Prozess evaluierend begleitete. Es fanden insgesamt drei Kurse für Jugendliche, an denen auch zahlreiche Jugendliche anderer Träger des Bezirks teilnahmen, und drei Kurse für Multiplikatoren statt. Außerdem starteten die ersten Kurse an den Schulen.

Im September 2015 fand auf Wunsch von Mitarbeiterinnen des Jugendamtes ein SIT-Fachtag für die Kolleginnen des RSD Marzahn-Nord statt. Diese Veranstaltung war ein großer Erfolg. Alle teilnehmenden Mitarbeiterinnen konnten sich vorstellen, in einer weiterführenden Zusammenarbeit mit dem SIT-Institut und den Marzahner JaKuS-KollegInnen an einer neuen gemeinsamen Haltung zu arbeiten.

Drei Marzahner MitarbeiterInnen haben 2015 die SIT-Grundausbildung erfolgreich abgeschlossen und bereicherten mit ihren Impulsen das gesamte Team.

### 3.1. Betreutes Einzelwohnen und Sozialpädagogische Einzelfallhilfen

Wir begleiteten im Berichtszeitraum insgesamt 86 junge Menschen, davon betreuten wir 45 Jugendliche stationär, im Rahmen des BEW. (2014: 35, 2013: 36, 2012: 30, 2011:21)

Von diesen hatten 9 einen anerkannten und stundenmäßig festgelegten erhöhten Betreuungsbedarf. Hierbei handelte es sich zum Teil um junge Jugendliche (bei Hilfebeginn 16 Jahre alt), zwei schwangere junge Frauen und um Jugendliche mit psychischen/psychiatrischen Erkrankungsbildern. Eine 28-jährige Frau, die zu Beginn der Hilfe schwanger war, wurde mit Geburt des Kindes nach §19 im Rahmen einer Individualvereinbarung betreut.

In 12 von 22 in 2015 beendeten stationären Hilfen erfolgte der Umzug in die eigene Wohnung mit entsprechender finanzieller Absicherung. Sechs junge Erwachsene zogen entweder zu Freunden oder Familienangehörigen, vier Jugendliche wurden in weiterführende Einrichtungen (Mutter-Kind-, Eingliederungs-, Suchthilfe) übergeleitet. Durch die sehr gute Kooperation mit der „Deutschen Wohnen“ gelang es, auch in den - auf dem freien Wohnungsmarkt eher aussichtslosen - Fällen zu unterstützen. Sechs dieser jungen Menschen hätten sonst in die Obdachlosigkeit entlassen werden müssen.

Drei stationäre Hilfen endeten vorzeitig, da trotz verschiedener Interventionen eine sozialpädagogisch sinnhafte Betreuung nicht mehr gewährleistet werden konnte bzw. unser Angebot an seine Grenzen gelangte.

Sozialpädagogische Einzelfallhilfen nach §30 haben im Jahr 2015 stark zugenommen (2014: 17, 2015: 41). Das lag zum Teil daran, dass sie als Vorbereitung einer stationären Hilfe genutzt wurden (9 Fälle). Diese Praxis bewährt sich zunehmend, der/die Jugendliche lernt den Standort und die MitarbeiterInnen kennen. Das Team kann bereits vor Aufnahme ins BEW das geeignete Betreuungssetting überlegen und mit dem Jugendlichen die späteren Ziele erarbeiten. Die ambulante Hilfe hat so den Charakter einer „Vorbereitungs- und Erprobungszeit“; es gab auch Fallverläufe, in denen die 30er Hilfe verlängert wurde, weil eine Zusammenarbeit anfangs nicht gut funktionierte. In Einzelfällen kam keine stationäre Hilfe zustande.

Eine andere Gruppe waren die „nachbetreuten“ Jugendlichen, die entweder in eigenem Wohnraum oder übergangsweise in Suchthilfeeinrichtungen begleitet wurden (8 Fälle). Die überwiegende Anzahl (24 Fälle) betrifft Kinder und Jugendliche, die die Einzelfallhilfe gezielt zur Unterstützung in den Familien erhielten. Hiervon waren zu Hilfebeginn zehn zwischen 13 und 15 Jahre alt, dementsprechend intensiv wurde mit den Eltern gearbeitet. Bei den vierzehn Jugendlichen, die zwischen 16 und 20 Jahren alt waren, ging es schwerpunktmäßig um die Entwicklung einer beruflichen Perspektive.

## 3.2. Sozialpädagogische Familienhilfen

Wir begleiteten 2015 insgesamt 8 Familien im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe, überwiegend aus Marzahn-Nord.

Vier Familienhilfen wurden im Kinderschutz- bzw. Gefährdungsbereich angesiedelt, in einem Fall konnte eine Unterbringung nicht vermieden werden.

In den fünf Familienhilfen, die 2015 endeten, lag die Hilfedauer zwischen 1,5 und 12 Monaten. Im Vergleich zu den Familienhilfen im Vorjahr zeigt sich hier eine Tendenz zu kürzeren Fallverläufen. Dies ist zum Teil Ergebnis der veränderten Arbeitsweise der SIT-geschulten MitarbeiterInnen. Die sehr zielorientierte Arbeit, die deutliche Haltung, die Verantwortung für die Kinder eindeutig bei den Eltern zu belassen, gepaart mit pragmatischem Coaching der Eltern, führte zu unmittelbar wirksamen Erfolgserlebnissen und zeitnahe Erreichung der Ziele.

## 3.3. Übergreifende Angebote

Das Team bot auch 2015 regelmäßig offene Gruppenaktionen an. Dazu gehören unser wöchentliches Montagsfrühstück, und die Kochgruppe und, vorrangig in den Ferien, Aktionen, wie Kinobesuche, Tischtennisturniere, Klettern etc. Hinzu kamen jahreszeitlich eingebettete Feste wie Osterfrühstück, Halloween, Weihnachtsfeier usw. Ein Reiseangebot konnte auf Grund fehlender personeller/zeitlicher Kapazitäten leider nicht realisiert werden.

## 3.4. Ausblick

Bewährte Prinzipien der Arbeit, wie hohe Flexibilität der MitarbeiterInnen, sowohl hinsichtlich der inhaltlichen Arbeit, als auch bezogen auf die Arbeitszeiten, werden weiter getragen. Das bedeutet, neue MitarbeiterInnen werden dahingehend ausgesucht und durch die teambezogene Arbeitsweise unterstützt.

Ein wichtiges Ziel ist der Ausbau freizeitpädagogischer Angebote in Projektform (Sport, Musik).

Die Integration von Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen bedarf einer sensiblen und kreativen Herangehensweise. Dafür wird unter anderem an einem Wohnführerschein für arabische Jugendliche gearbeitet, der inhaltlich erweitert werden muss.

Das Projekt WFS-Schule-Jugendarbeit wird bis zum Jahresende erfolgreich weitergeführt. Die Zusammenarbeit mit den Schulen führt zu Synergieeffekten, die in der Fallarbeit hilfreich sind. Es werden weiterhin Kurse für alle Jugendlichen des Bezirkes und für MultiplikatorInnen durchgeführt. Die Ergebnisse werden der Fachöffentlichkeit präsentiert.

## 3.5. Marzahn in Zahlen

<b>Region Marzahn-Hellersdorf</b>	
	Leitung: Beatrix Merck
<b>Standort</b>	Kölpiner Str. 1, 12689 Berlin
<b>Vernetzung/Gremien</b>	AG 78, UAG stationäre Hilfen, PSAG 2 Fallteams
<b>Ambulante und stationäre Hilfen</b>	
<b>Rechtsgrundlage</b>	§§ 30, 31, 34, 35 SGB VIII
<b>Beschäftigte (Fachkräfte)</b>	7 Frauen, 7 Männer (14)   Stichtag: 31.12.15
<b>Platzzahl</b>	26 Plätze BEW, ca. 20 ambulant
<b>Leitung:</b>	Beatrix Merck, E: b.merck@JaKuS.org T: 030 93 49 92 06 M: 0157 73398485
<b>Räumliche Bedingungen</b>	Büro und Treffpunkt in der Kölpiner Str. 1, 12689 Berlin
<b>Konzeptioneller Ansatz</b>	niedrigschwellig, individuell, flexibel, teambezogen (fallübergreifend)
<b>Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)</b>	
<b>Anzahl der Hilfen in 2015</b>	94
§34	45
§§30,35	41
davon weiblich	37
davon männlich	49
§31	8
Davon Kinderschutz	4 (Gefährdungsbereich)
<b>Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)</b>	25
<b>Auszüge (bzw. beendete Hilfen)</b>	22



## 4. Bereich Neukölln

Leitung: Gudrun Hunsche

Zu den Angeboten der JaKuS gGmbH im Bezirk Neukölln gehören stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche, das Familienprojekt Triangel sowie die Koordination von Familienräten.

Insgesamt waren 2015 siebenundzwanzig pädagogische Fachkräfte – 15 Frauen und 12 Männer – in Neukölln tätig, die 104 Hilfen zur Erziehung im Rahmen des SGB VIII leisteten. 86 Hilfen wurden im Bereich des Betreuten Jugendwohnens geleistet, 18 Hilfen im Familienprojekt Triangel. 21 Familienräte wurden 2015 im Bezirk von JaKuS- MitarbeiterInnen koordiniert.

In den Neuköllner Projekten blieb auch 2015 die erfolgreiche Kooperation mit dem Jugendamt Neukölln konstant. Über 60 % der geleisteten Hilfen in der Triangel wurden vom Jugendamt Neukölln beauftragt, in den Jugendwohnprojekten kamen 38% der Fälle vom Jugendamt Neukölln. Weitere Kooperationspartner des Trägers in Neukölln waren die Jugendämter Friedrichshain/Kreuzberg, Spandau und Treptow/Köpenick. Rückläufig waren 2015 die Anfragen aus dem Jugendamt Tempelhof/ Schöneberg.

Die Gremien im Bezirk, in denen die JaKuS Regionalleitung mitarbeitet, sind die AG 78, das Fallteam der Region Nordwest, die AG 34, in der sich die Anbieter stationärer Hilfen zusammengeschlossen haben, regelmäßige Fachgespräche mit der Regionalleitung Nordwest des Jugendamtes und den ambulanten Trägern, sowie die Begleit-AG Familienrat, die sich seit 2014 regelmäßig trifft.

Zwei neue Projekte nahmen 2015 in Neukölln ihre Arbeit auf.

Das von Aktion Mensch geförderte **Projekt „Nachbarschaftszirkel“** startete im November 2015 und hat eine Laufzeit von 3 Jahren. Ziel des Projektes ist es, in Wohnhäusern, in denen zerstrittene Gruppen leben, sowie in anderen Großgruppenkonflikten tätig zu werden und die Beteiligten wieder zu einem konstruktiven Miteinander zusammenzuführen. Die Nachbarschaftszirkel stehen in der Tradition der „peace circles (Friedenszirkel), die in Nordamerika in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen erfolgreich zur Konfliktlösung angewandt werden. Zum Projektstart organisierten die drei MitarbeiterInnen des Projektes eine einwöchige Fortbildung mit den kanadischen „peace maker“ Phillip und Harold Gatenby, die für die TeilnehmerInnen ein inspirierendes und intensives Erlebnis war.

Mit einem Vorlauf von 2 Monaten wurde im Oktober 2015 eine **Jugendwohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** im Buckower Damm 176a eröffnet. Hier stand nach dem Umzug eines Triangelprojektes nach Kreuzberg eine Etage leer, die für die JWG genutzt werden konnte. Die Jugendwohngemeinschaft, in der ausschließlich junge Geflüchtete leben, ist die erste bei JaKuS und wurde auf Bitte des Neuköllner Jugendamtes eingerichtet. Wie in allen Angeboten des Betreuten Jugendwohnens von JaKuS steht die Unterstützung bei der Verselbständigung der Jugendlichen durch die gezielte Förderung alltagspraktischer Fähigkeiten und

Stärkung persönlicher, emotionaler und sozialer Ressourcen im Mittelpunkt der Arbeit. Bis Ende des Jahres waren die 6 Plätze der JWG durch Jugendliche aus Syrien, Afghanistan und Gambia belegt.

#### 4.1. Stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche

Zu den Angeboten für Jugendliche in Neukölln gehören die Projekte: BEW (Betreutes Einzelwohnen) Nogatstraße, Flexnetz Altenbraker Straße (BEW und ambulante Hilfen), das BEW für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in der Heidelberger Straße, die JWG für UMF im Buckower Damm sowie das systemische Jugendwohnprojekt in der Axel-Springer-Straße, das aus trägerinternen strukturellen Gründen der Region Neukölln zugeordnet bleibt.

Im Betreuten Jugendwohnen in Neukölln stand 2015 die Vielzahl der jungen Flüchtlinge im Fokus der Aufmerksamkeit. Von den 86 betreuten Jugendlichen hatten 48 % der Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Da die meisten jugendlichen Flüchtlinge männlich sind, waren nur 25 % der betreuten Jugendlichen insgesamt weiblich.

Für die MitarbeiterInnen im BJW stellten sich mit der Betreuung der jungen Flüchtlinge neue Anforderungen. Oft konnten die Betreuungen nur in englischer Sprache oder mit Unterstützung von Dolmetschern beginnen. Die PädagogInnen mussten sich mit Aufenthalts- und Asylrecht, Aufnahmeverfahren, Vormundschaften beschäftigen und hatten viel mit dem Labo (Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten) zu tun, mit den Krankenkassen, mit Altersfestsetzung, Sozialämtern, RechtsanwältInnen. In der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen war der Arbeitsalltag mehr von Sozialarbeit als Sozialpädagogik geprägt. Es ging oft weniger um die individuelle Persönlichkeitsentwicklung, um Nachreifen oder Nachbemuttern, sondern mehr um das Ausgleichen von Benachteiligungen, das Lotsen beim Ankommen, die Organisation von Sprachförderung und die Unterstützung bei der Aufenthaltssicherung. Gleichwohl ist es das Ziel der pädagogischen Arbeit in allen Projekten, möglichst bald nicht mehr mit dem „Flüchtling“ oder „Geflüchteten“ sondern mit einem jungen Menschen in einer bestimmten Lebenssituation zu arbeiten.

Im *BEW in der Nogatstraße* werden bereits seit 2013 sowohl Berliner als auch geflüchtete Jugendliche betreut, 2015 waren von den 9 Plätzen erstmals mehr von minderjährigen Flüchtlingen belegt. Diese Verlagerung wirkte sich in der beschriebenen Weise auf die Betreuungsarbeit aus, lange Wartezeiten beim BAMF und LaGeSo waren zusätzliche zeitliche Belastungen. In den meisten Fällen ist es unabdingbar, die Jugendlichen zu diesen Ämtern zu begleiten, um sie bei der Klärung ihrer Angelegenheiten zu unterstützen.

Die bereits 2014 begonnenen Teamveränderungen gingen auch 2015 weiter. Nachdem die MitarbeiterInnen längere Zeit zu dritt gearbeitet hatten, kam im April ein Kollege nach langer Krankheit zurück. Eine weitere Kollegin kam im Juni nach der Elternzeit zurück, so dass in der zweiten Jahreshälfte ein neuerlicher Prozess der Teambildung stattfand.

Neben der pädagogischen Arbeit wurden am Standort Nogatstraße 2015 die Büroräume renoviert und mit neuen Büromöbeln umgestaltet.

Im *BEW UMF in der Heidelberger Straße* sind wegen der besonderen Sprachkompetenzen eines Mitarbeiters Jugendliche aus Bangladesch, Indien und Pakistan untergebracht.

Die Verweildauer der Jugendlichen im BEW war sehr unterschiedlich. Von der sechs beendeten Hilfen 2015 dauerte die längste 41,5 Monate, die kürzeste 3 Wochen. Ein Jugendlicher aus Indien war von einem auf den anderen Tag ohne Mitteilung verschwunden, einige Zeit später erfuhren die BetreuerInnen, dass er weitergereist war, und per SMS bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit. Zur Freude aller erhielten zwei Jugendliche aus der Heidelberger Straße 2015 über das Härtefallverfahren eine Aufenthaltserlaubnis. Voraussetzung dafür war das erfolgreiche Absolvieren einer Ausbildung, die sie in der Gastronomie machten.

Über den Verein „Kulturleben e.V.“ können Jugendliche im Betreuten Jugendwohnen kostenlose Eintrittskarten für verschiedene Sport- und Kulturveranstaltungen erhalten. Die Möglichkeit wurde im BEW UMF 2015 häufig genutzt. Besonders beliebt bei den Jugendlichen waren Volleyballspiele, und ein Highlight für Betreuer und Jugendliche war das Peter Maffay Konzert in der Wuhlheide.

Im Projekt *Flexnetz* in der Altenbraker Straße werden sowohl stationäre (13 Plätze BEW) als auch ambulante Hilfen geleistet. Der Anteil der betreuten geflüchteten Jugendlichen lag 2015 im Projekt bei 22 % (6 von 28 Hilfen).

Für 2015 ist eine erstmals stattgefundene, sehr erfolgreiche Kooperation mit dem Familienprojekt Triangel erwähnenswert. Im April 15 zog die 17-jährige Marie ins BEW Flexnetz. Ihr 2-jähriger Sohn war in einer Pflegefamilie untergebracht, weil die junge Mutter in der Vergangenheit überfordert war und das Kind nicht annehmen konnte. In den ersten Monaten im BEW konnte Marie zur Ruhe kommen und sich stabilisieren. Bezüglich ihres Sohnes war sie sehr ambivalent, sie schwankte zwischen seiner dauerhaften Unterbringung und dem Versuch, das Kind zu sich zu nehmen. Zusammen mit ihren Betreuerinnen entwickelte sie die Idee, vorübergehend in die Triangel zu ziehen, um zu einer Entscheidung zu kommen. Sie wollte dort das Zusammenleben mit dem Sohn erproben und sich mit anderen Eltern austauschen. Nach Überwindung von bürokratischen Hürden (zwei Hilfen zur Erziehung gleichzeitig) und vielen Gesprächen mit dem zuständigen Jugendamt konnte die Idee umgesetzt werden, und Marie zog im November unter der Woche ins Familienprojekt, die Betreuung im BEW lief währenddessen weiter. In der Triangel gewann Marie die Sicherheit, eine alleinerziehende Mutter sein zu können. Sie zog im Januar 2016 mit ihrem Sohn ins BEW zurück und wird im April 2016 mit ihm in eine eigene Wohnung ziehen.

Das *systemische Jugendwohnprojekt* in der Axel-Springer-Str. in Kreuzberg bietet insgesamt 9 Plätze, 5 in der Jugendwohngemeinschaft, 4 Plätze im Betreuten Einzelwohnen.

Die bewährten konzeptionellen Schwerpunkte des Projektes blieben auch 2015 unverändert:

- Individuelle Arbeit mit den Jugendlichen allein, sowie der gemeinsamen Zusammenarbeit mit deren Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen

- Gruppenarbeit in Form von offenen Gruppenabenden, an denen gemeinsam gekocht wird und zu denen auch Eltern und Freunde der Jugendlichen eingeladen werden können. Außerdem findet regelmäßig im Anschluss ein Gruppengespräch statt, in welchem aktuelle Themen bzgl. der Organisation und des alltäglichen Zusammenlebens besprochen und geklärt werden.

Der Beginn des Jahres 2015 wurde durch eine schwierige Gruppenkonstellation geprägt, welche von verbalen Übergriffen und Mobbing unter einigen Jugendlichen gekennzeichnet war. Durch Gespräche und verschiedene methodische Interventionen wurde an den gruppenspezifischen Prozessen gearbeitet. Erst als die Hilfeform einiger Jugendlicher orientiert an den individuellen Bedarfen dieser verändert bzw. angepasst wurde, entspannte sich die Dynamik innerhalb der Gruppe.

In der zweiten Jahreshälfte fand eine personelle Veränderung statt, die durch die offene Perspektivklärung zwangsläufig Unsicherheiten im Team mit sich brachte. Es fand allerdings ein reibungsloser und vor allem gelungener Übergang statt, in dem die qualitative Kontinuität der Arbeit aufrechterhalten werden konnte.

## 4.2. Familienprojekt Triangel

Der Standort der Triangel im Buckower Damm 176 A blieb glücklicherweise für 2015 erhalten. Das Bezirksamt Neukölln plant jetzt Anfang 2017 mit den Bauarbeiten zu beginnen. Und so geht die schwierige Suche nach einem neuen Standort für die Triangel 2016 weiter.

Die Anfragen waren in den ersten Monaten eher gering, stiegen jedoch im zweiten Halbjahr an.

2015 wurden insgesamt 18 Hilfen geleistet, 8 Hilfen wurden begonnen, 11 Hilfen wurden beendet.

Das Familienprojekt wurde 2015 von den belegenden Jugendämtern zunehmend als Möglichkeit für die Klärung einer Rückführung genutzt. Von den 18 Hilfeprozessen handelte es sich bei 6 um Rückführungen.

Wie in den Jahren zuvor gab es weiterhin großes Interesse von verschiedenen Institutionen an Informationen zum Projekt Triangel und dem SIT- Ansatz.

Aufgrund einer Anfrage vom Jugendamt Marzahn fand ein Fachtag in Kooperation mit den Marzahner KollegInnen am 16. September in Marzahn statt. Hierbei unterstützen uns 3 Eltern aus der Triangel mit ihren Erfahrungen und trugen wesentlich dazu bei, dass die RSD – MitarbeiterInnen den Wunsch äußerten, das Projekt Triangel doch auch in ihrem Bezirk zu eröffnen.

Die positiven Erfahrungen aus dem letzten Jahr führten zu einer Anfrage vom Jugendhilfeträger Heizenholz aus der Schweiz für eine Hospitation in unserem Projekt, die im Mai stattfand.

Besonders erfreulich war die Teilnahme einer Mutter an dem SIT-Einführungskurs. Diese hatte vor drei Jahren die Triangel-Hilfe erfolgreich beendet und eine Ausbildung als Sozialassistentin begonnen. Zudem absolvierte sie im Rahmen ihrer Ausbildung ihr Praktikum in der Triangel: Unsere erste offizielle Praktikantin!

### 4.3. Neukölln in Zahlen

<b>Region Neukölln</b>		<b>Leitung: Gudrun Hunsche</b>	
<b>Standort</b>	Altenbraker Straße 24, 12051 Berlin		
<b>Vernetzung / Gremien</b>	AG 78 Kooperationsverbund stationärer Träger im Bezirk Neukölln: AG 34 Fallteam NW NK Verbund ambulante Träger NW Neukölln		
<b>Betreutes Jugendwohnen</b>			
<b>Rechtsgrundlage</b>	§§ 30, 34, 35, 41 SGB VIII		
<b>Beschäftigte (Fachkräfte)</b>	10 Frauen, 10 Männer (20)		
<b>Standorte</b>	s.u.		
<b>Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)</b>			
<b>Anzahl der Hilfen 2015</b>	86 (70)		
<b>weibliche Jugendliche</b>	22 (18)		
<b>männliche Jugendliche</b>	64 (52)		
<b>Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)</b>	42 (24)		
<b>Auszüge (bzw. beendete Hilfen)</b>	35 (24)		
<b>Durchschnitt Abbruchquote</b>	4,4 %		
<b>Durchschnitt Hilfedauer</b>	21,6 Monate		
<b>Betreutes Einzelwohnen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge</b>			
<b>Rechtsgrundlage</b>	§§ 34, 41 SGB VIII		
<b>Beschäftigte (Fachkräfte)</b>	2 Frauen, 2 Männer (4)		
<b>Standort</b>	Büro: Heidelberger Straße 37a, 12059 Berlin, 6 Ein-Zimmer-Wohnungen, 2 Zwei-Zimmer-Wohnung		
<b>Konzeptioneller Ansatz</b>	Individuelle Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung der jeweiligen flucht- bzw. migrationsbedingten Besonderheiten und Bedürfnisse. Lebenspraktische Unterstützung, regelmäßige gemeinsame Reflexion sowie aufenthaltsrechtliche Beratung mit dem Ziel der Entwicklung einer eigenständigen Lebensführung der jungen Flüchtlinge.		
<b>Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)</b>			
<b>Anzahl der Hilfen 2015</b>	15		

weibliche Jugendliche	0
männliche Jugendliche	15
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	6
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	6
<b>Systemisches Jugendwohnprojekt (JWG und BEW)</b>	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	2 Frauen, 1 Mann (3)
Standort	JWG (5 Plätze): Axel-Springer-Straße 40/41, 10969 Berlin, 4 Ein-Zimmer-Wohnungen in naher Umgebung
Konzeptioneller Ansatz	Die Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der systemischen Familienarbeit, bezieht die Herkunftsfamilie des betreuten Jugendlichen in die Hilfe mit ein und hat zum Ziel, zur Versöhnung innerhalb des Familiensystems beizutragen. Regelmäßige Einzel-, Familien- und Gruppengespräche sind Elemente des Angebots.
<b>Statistische Daten zur Betreuung</b>	
Anzahl der Hilfen 2015	16
weibliche Jugendliche	7
männliche Jugendliche	9
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	7
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	7
<b>FlexNetz – stationäre und ambulante Hilfen für Jugendliche</b>	
Rechtsgrundlage	§§ 30, 34, 35, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	3 Frauen, 3 Männer (6)
Standort	Altenbraker Straße 24, 12051 Berlin, 13 Ein-Zimmer-Wohnungen im Umkreis
Konzeptioneller Ansatz	Sowohl intensive als auch niedrigschwellige bedarfsorientierte Begleitung in den alltäglichen Belangen der Jugendlichen mit dem Ziel, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern.
<b>Statistische Daten zur Betreuung</b>	
Anzahl der Hilfen 2015	28 (21 stationär, 7 ambulant)
weibliche Jugendliche	11
männliche Jugendliche	17

Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	12 (7 stationär, 5 ambulant)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	9 (7 stationär, 2 ambulant)
<b>Betreutes Einzelwohnen Nogatstraße</b>	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	2 Frauen, 2 Männer (4)
Standort	Büro: Nogatstraße 47, 12051 Berlin, 10 Ein-Zimmer-Wohnungen in der nahen Umgebung
Konzeptioneller Ansatz	Individuelle, lebenswelt- und bedarfsorientierte Beratung und Betreuung von Jugendlichen, gezielte Förderung alltagspraktischer Fähigkeiten und Stärkung persönlicher, emotionaler und sozialer Ressourcen.
<b>Statistische Daten zur Betreuung</b>	
Anzahl der Hilfen 2015	21
weibliche Jugendliche	4
männliche Jugendliche	17
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	11
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	13
<b>Jugend-WG für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge</b>	
Rechtsgrundlage	§§ 34, 41 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	1 Frau, 2 Männer (3)
Standort	Buckower Damm 176a, 12349 Berlin
Konzeptioneller Ansatz	Individuelle Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung der jeweiligen flucht- bzw. migrationsbedingten Besonderheiten und Bedürfnisse.
<b>Statistische Daten zur Betreuung</b>	
Anzahl der Hilfen 2015	6
weibliche Jugendliche	0
männliche Jugendliche	6
Neueinzüge (bzw. begonnene Hilfen)	6
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	0

Familienprojekt Triangel	
Rechtsgrundlage	§§ 27, 31 SGB VIII
Beschäftigte	3 weibliche und 1 männliche Fachkräfte, 2 Hauswirtschaftskräfte
Standort	Buckower Damm 176a, 12349 Berlin
Platzzahl	Insgesamt 4 Familien
Leitung	Astrid Knippel
Räumliche Bedingungen	1 Wohntage mit einem Büro, 1 Etage mit Seminarraum, Büro und 2 Besprechungszimmern
Konzeptioneller Ansatz	Elternaktivierende Unterstützung von Familien (nach dem SIT- Ansatz) mit der Möglichkeit einer Wohnphase
Statistische Daten zur Betreuung	
Anzahl/Hilfen 2015	Insgesamt 18 Hilfen, davon 11 beendete (im Vorjahr: insgesamt 24 Hilfen)
Davon Alleinerziehende	Insgesamt 12 alleinerziehende Eltern, davon 1 alleinerziehender Vater
Kinderschutzfälle	Gefährdungsbereich: 10 Familien (davon 5 Rückführungen) Graubereich: 4 Familien Leistungsbereich: 4 Familien (davon 1 Rückführung)
Nationalität	16 deutsche Familien, 2 Familien mit türkischem Migrationshintergrund
Kooperation mit Jugendämtern	13 Familien aus Neukölln 1 Familie aus Steglitz-Zehlendorf 1 Familie aus Treptow-Köpenick 1 Familie aus Kreuzberg 1 Familie aus Reinickendorf 1 Familien aus Lichtenberg



## 5. Region Süd-West

Leitung: Jens Wackrow, Wiebke Dembski-Minßen

Die Entwicklungen in der Region Süd-West waren auch im Jahr 1 nach der Fusion noch geprägt durch den Prozess des Zusammenwachsens. Sowohl im „Betreuten Jugendwohnen“ wie auch zwischen den Wohngruppen Impuls Marie+ und Frieda wurden Differenzen und Gemeinsamkeiten ausgetauscht und für Veränderungen nutzbar gemacht. Dies gilt für Dienstplanmodelle ebenso wie für die pädagogische Fragestellungen. Gleichzeitig gab es hier auch wichtige Personalwechsel: Seit dem Herbst des Jahres gibt es neue Leitungen der beiden Wohngruppen Impuls und Marie+. Um der zunehmenden Zahl an Aufgaben, Verantwortung und Terminen zu entsprechen, wurde außerdem eine zweite Regionalleitung eingerichtet, die vor allem für die beiden Familienaktivierenden Wohngruppen Marie+ und Impuls verantwortlich ist – siehe Organigramm.

Das Medienkompetenzzentrum hat sich in seinem neuen Domizil in der Jugendfreizeiteinrichtung in der Marshallstraße gut etabliert. Und in der Schulsozialarbeit gab es weiteren Zuwachs durch zwei Stellen, die im Herbst im Rahmen der „Sofortmaßnahme Junge Flüchtlinge“ zur Unterstützung einer zunehmenden Zahl von Willkommensklassen im Bezirk eingerichtet und durch JaKuS umgesetzt wurde.

Zum Stichtag 31.12.2015 waren insgesamt 50 MitarbeiterInnen (29 weibliche und 21 männliche) tätig. Die meisten sind pädagogische MitarbeiterInnen (Erzieherinnen und SozialpädagogInnen), drei sind technische bzw. Hauswirtschaftskräfte. Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer lag mit 10,8 Monaten sehr hoch, die meisten MA-Wechsel gab es in einer rund-um-die-Uhr-betreuten-Wohngruppe – hier wurde auch der aktuelle Mangel an verfügbaren neuen Fachkräften deutlich. Insgesamt acht neue MitarbeiterInnen haben in diesem Jahr angefangen, davon ein Drittel im Bereich der Schulsozialarbeit durch ein zusätzliches Projekt.

Region Tempelhof-Schöneberg	
<b>Leitung</b>	Jens Wackrow, Wiebke Dembski-Minßen
<b>Standort</b>	Bülowstr. 52, 10783 Berlin
<b>Vernetzung/Gremien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Jugendhilfeausschuss</li> <li>– Regionale AGen nach § 78 SGB VII</li> <li>– Regionale und bezirkliche Runde der Schwerpunktträger mit dem JA</li> <li>– Regelmäßige Teilnahme an 6 Fallteams</li> <li>– 2 regionale AGen zur Kooperation Jugendhilfe-Schule</li> <li>– 2 Regionale operative Steuerungsgruppen (RoSt) Jugendhilfe-Schule</li> <li>– Qualitätsoffensive e.V.</li> </ul>
<b>Mitarbeitende</b>	50 gesamt (29 weibl., 21 männl.)
<b>Stichtag: 31.12.2015</b>	

Die nachfolgenden Berichte zeigen die Entwicklungen in den einzelnen Bereichen und Einrichtungen detaillierter auf.

## 5.1. Sozialarbeit/Ganztag an Schulen

Leitung: Jens Wackrow

Die Angebote von JaKuS im Bereich der Schulsozialarbeit konnten auch in 2015 weiter ausgebaut und differenziert werden.

So wurde JaKuS im Bezirk Tempelhof-Schöneberg mit der herausfordernden Aufgabe der Umsetzung der „Sofortmaßnahme Flüchtlinge“ betraut, deren zentrale Aufgabe es ist, die beteiligten Akteure im Umfeld von Willkommensklassen zu beraten und zu unterstützen.

Zudem konnte an der Theodor-Haubach-Schule im Rahmen von „Jugendarbeit an Schulen“ ein Partizipationsprojekt gemeinsam von Schule und Schulsozialarbeit initiiert werden.

Das Team der Schulsozialarbeit ist 2015 auf 18 MitarbeiterInnen angewachsen. Auch dieses Jahr galt es, den damit zunehmenden Erfahrungsschatz, im Rahmen zweier Teamtage, allen Teammitgliedern zur Verfügung zu stellen und den Teamzusammenhalt nicht aus den Augen zu verlieren.

Unter dem Motto „Profis unter sich“ gaben einzelne KollegInnen in Blossin Einblicke u.a. in die Themenfelder „Jugendmedienschutz“ und „Mechanismen von Computerspielen“ deren Befunde leidenschaftlich diskutiert wurden. Beide Tage waren eingebettet in teambildende Maßnahmen wie Drachenbootfahren und Geocaching.

Im Folgenden soll detaillierter auf aktuelle Entwicklungen und einige ausgewählte spezifische Angebote an den Schulen eingegangen werden. Die Angebote im Überblick:



## Annedore-Leber Grundschule

Auf Anregung und unter federführender Mitarbeit der Schulsozialarbeit fanden im Frühjahr drei Projektstage zum Thema: „Vielfältige Lebensformen-Alle sind anders“ statt. Ziel war es hier, Ausgrenzung und Diskriminierung von Randgruppen präventiv zu begegnen. Durch vielfältige Angebote wie Rollstuhlbasketball, Workshops des Blinden- und Sehbehindertenvereins sowie Angebote einer Feuerwehrfrau wurden die Schüler angeregt, sich mit unbekanntem Lebenswelten auseinanderzusetzen und Rollenklischees zu hinterfragen. Die abschließende Evaluation ergab den breiten Wunsch nach ähnlichen Projekttagen im nächsten Schuljahr.

Weitere wichtige Bestandteile der Arbeit war u.a. die Rekrutierung und Ausbildung der Konfliktlotsen, die regelmäßig bei ihrer Arbeit gecoacht wurden.

Daneben gewann die Elternarbeit im Sinne einer Elternaktivierung bzw. vermehrter Verantwortungsübernahme zunehmend an Bedeutung. Ein Kollege konnte hierbei seine im Rahmen der Ausbildung zur „Systemischen Interaktionstherapie“ (SIT) erworbenen Qualifikation einfließen lassen.

## Marienfelder Grundschule

Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete das Soziale Kompetenztraining in allen JüL-Klassen. Die Auswertung der Einheiten erfolgte mit den Klassenlehrern, denen dann über einen Handlungsleitfaden die Durchführung weiterer Übungen im Unterricht übertragen wurde.

Daneben gab es eine Ausweitung des Trainings für die bestehenden Willkommensklassen. Hier wurde primär auf nonverbale Elemente wie Wahrnehmungsübungen und Rollenspiele zurückgegriffen

Das Entspannungstraining für die 4. Klassen mit Elementen wie autogenem Training oder progressiver Muskelrelaxation konnte aufgrund gravierender Baumaßnahmen der Schule nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden.

**Schulstation:** Die durch das Bonusprogramm finanzierte Schulstation („Zwischenraum“) hat sich weiter etabliert und wird zunehmend genutzt. Die Station ist interdisziplinär besetzt (Hortlerzieherin und Sozialpädagoge) und bietet Schülern einen geschützten Rahmen zur Reflexion, Entspannung und zu konzentriertem Arbeiten.

## Kiepert-Grundschule

Der Fokus dieser Schule richtet sich vereinbarungsgemäß primär auf SchülerInnen der Willkommensklassen. Hier konnten wichtige Kriterien zur Einrichtung und späteren Eingliederung in die Regelklassen gemeinsam mit Schulen erarbeitet werden. Die Vernetzung mit flüchtlingspezifischen Angeboten und Einrichtungen konnte vorangetrieben und für das Kollegium nutzbar gemacht werden.

Ein weiteres wichtiges Element bildete das Paten-Training. Hier wird das Augenmerk auf den Kontakt mit den Regelschülern und das Erwerben von Sozialkompetenzen gelegt. Kinder, die dem Unterricht sprachlich und bezogen auf ihr Verhalten folgen können, wurden durch Hospitationstage in den Regelklassen gefördert und eingewöhnt.

### Theodor-Haubach-Schule (ISS)

Hier konnte mit Beginn des neuen Schuljahres wieder ein mehrtägiges sozial- und erlebnispädagogisches Gruppenangebot mit allen 7. Klassen, teilweise außerhalb des Lernortes Schule, durchgeführt werden. Die Planung und Durchführung der Fahrt erfolgte gemeinsam mit dem Lehrpersonal. Die KollegInnen der Schulsozialarbeit und des Ganztages waren an der konzeptionellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Angebotes maßgeblich beteiligt. Die Zielsetzung des Angebotes bestand darin, den Übergang von Grundschule zur Oberschule gut zu gestalten, sich gegenseitig kennenzulernen und erste Methoden des Sozialen Lernens einzuführen. Eine Wiederauflage des Angebotes ist für 2016 ist geplant.

Ein weiteres Beispiel für gelungene Kooperation zwischen Schule und Sozialarbeit/Ganztage bildete das neu etablierte Partizipationsprojekt, in dessen Rahmen eine Stärkung der Schülervertretung erzielt werden konnte. Die Interessen der Schülerschaft wurden ermittelt, und in Arbeitsgruppen wurde an deren Umsetzung gearbeitet. Alle Akteure wurden hierzu extern geschult. Aufgrund der positiven Resonanz soll das Projekt 2016 fortgesetzt werden.

**Ganztage an der Theodor-Haubach-Schule:** Um eine höhere Präsenz und die damit einhergehende engere Bindung zu den Schülern zu gewährleisten, wurde die Personalstruktur verändert. Drei KollegInnen teilen sich zu gleichen Anteilen das bestehende Stundenkontingent. Dadurch konnte unter anderem die Begleitung zu Klassenfahrten gewährleistet werden, was nicht zuletzt auch die Kooperation mit dem Kollegium stärkte und in weitere Angebotsformen, wie z.B. die Entwicklung einer temporären Lerngruppe, mündete.

Bei dem mit der benachbarten Annedore-Leber-Grundschule ausgerichteten Sommerfest waren die KollegInnen beider Schulen an der Planung und Gestaltung des Bühnenprogramms hauptverantwortlich beteiligt.

### Solling-Oberschule (ISS)

Sozialpädagogen und Lehrer nahmen gemeinsam an einer Fortbildung der Filmakademie teil. Das daraus entwickelte und gemeinsam umgesetzte Projekt „Filmklassiker & Schule“ bildete ein gutes Beispiel für gelungene Kooperation wie auch für projektorientiertes und damit fächerübergreifendes ganzheitliches Lernen.

Interessante Einblicke zum Themenfeld Jugendstrafrecht ergaben sich für Schüler einer 9. Klasse im Rahmen einer Rechtskundewoche, die durch eine Kollegin begleitet und betreut wurde. Die Schüler erhielten praxisnahes Wissen durch verschiedene Akteure (Jugendgerichtshilfe, Polizei, Gericht) und konnten im Rollenspiel eine Gerichtsverhandlung simulieren.

Die Kollegen warben zudem erfolgreich für die Teilnahme am Projekt „Futour“, einer mehrwöchigen Ferienveranstaltung zur beruflichen Frühorientierung, und waren an der Planung und Auswertung beteiligt.

**Ganztage an der Solling-Schule:** Die Angebote des Offenen Ganztages waren mit Beginn des Schuljahres stark nachgefragt. Phasenweise über 40 Schüler sprengten teilweise räumliche und personelle Kapazitäten. Neue konzeptionelle Ideen folgten in enger Absprache mit der Schulleitung und konnten zügig umgesetzt

werden. Von Vorteil erwies sich immer wieder der Umstand, durch Rückkopplung mit den KollegInnen vor Ort Angebote aus einer Hand anbieten zu können. In vermehrtem Maße wurde dem Wunsch nach Unterrichtsbegleitungen entsprochen. Neben offenen Spielangeboten gab es eine Reihe von spezifischen musikalischen Aktivitäten sowie medienpädagogische Angebote.

### Schulverweigerungsprojekt „Die 2. Chance“

Dieses Angebot für aktive und passive Schulverweigerer an der Theodor-Haubach- und der Solling-Schule verfolgte zur Reintegration der Schüler methodisch verschiedene Ansatzpunkte wie z.B. Case-Management, Präventionsarbeit, Angebot einer temporären Lerngruppe und Elternarbeit (nach SIT).

Schuldistanz ist vielfach in Klassenstufen 7 und 8 ein immer wieder auftauchendes Phänomen, was zu vermehrten Anfragen führte. Als nachhaltig wirksam hat sich die „elternaktivierende Arbeit“ herausgestellt, so dass nicht selten HzE-Maßnahmen oder Angebote externer Akteure vermieden werden konnten.

### Team „Willkommensklassen“

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Einrichtung von Willkommensklassen (WK) wurden für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg zwei zusätzliche Stellen zur Verfügung gestellt. In diesem Rahmen sind seit November 2015 drei Kolleginnen des Trägers für alle Schulen des Bezirkes mit WK unterstützend tätig.

Die primäre Zielsetzung ist die Beratung und Unterstützung aller beteiligten Personen im Umfeld der WK (Schulleitung, Lehrkräfte, Erzieher Schulsozialarbeiter, Eltern, Gremien...) unter Bezugnahme auf bereits vorhandene Strukturen, Erfahrungen und Kompetenzen. Da im Bezirk zum Projektstart an 26 Schulen bereits 60 Wk bestanden, sind die Angebote schulübergreifend konzipiert und zielen vielfach auf den Aufbau regionaler Netzwerke. Alle inhaltlichen und strategischen Entscheidungen erfolgten in enger Abstimmung mit der Schulaufsicht und Jugendamtsleitung.

### Themen und Planungen für 2016

- Etablierung und Ausdifferenzierung der Angebote des Teams „Willkommensklassen“
- Aufbau einer Schulstation orientiert am „Trainingsraumkonzept“ an der Theodor-Haubach-Schule
- Schulübergreifende inhaltliche Schwerpunktsetzung auf Elternarbeit – hierzu Angebote spezifischer Qualifikationen
- Durchführung von Teamtagen mit einem Workshop und Maßnahmen zum Teambuilding im Sommer 2016

## 5.2. Wohngruppen Impuls, Frieda, Marie+

### Familienunterstützende Wohngruppe Impuls

Die pädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen bzw. die Zusammenarbeit mit deren Eltern standen für Impuls auch 2015 im Fokus der Arbeit. Im vergangenen Jahr waren 17 Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Problematiken bei Impuls untergebracht. Hauptsächliche Problemfelder waren häusliche Gewalt und Konflikte innerhalb der Familie. Diesbezüglich kamen insgesamt sieben Kinder/Jugendliche und deren Familien zu Impuls. Drei Kinder/Jugendliche waren von Suchtproblemen wie Alkohol oder Drogen in der Familie betroffen. Ein weiteres Problem stellte bei diesen Familien eine innerfamiliäre Rollenverschiebung dar. Drei Kinder/Jugendliche waren von Obdachlosigkeit sowie Schulabschließung bedroht, drei weitere von Verwahrlosung bzw. emotionaler Vernachlässigung durch die Eltern. Ein Kind war auf Trebe.

In 15 von insgesamt 17 Fällen war seitens des Jugendamtes eine Zusammenarbeit mit den Eltern gewünscht. Bei zwei Anfragen handelte es sich um so genannte "Clearingfälle". Bei einer Anfrage war die Zusammenarbeit mit den Eltern nach der Clearingphase nicht mehr erwünscht.

Von sechs Rückführungen, die durch Unterstützung von Impuls stattfanden, konnte bei drei Familien das bei Hilfebeginn vereinbarte Ziel und die gewünschte Veränderung, insbesondere im Kommunikationsmuster innerhalb der Familie, erreicht werden. Drei Familien erreichten eine Beendigung von Sucht, Obdachlosigkeit und Verwahrlosung, so dass ihre Kinder zurückgeführt werden konnten.

Bei fünf Kindern entschied sich das Jugendamt für eine weiterführende Hilfe. Davon trugen bei vier Kindern die Eltern diese Entscheidung mit, bei einem Kind sprach sich das Elternteil dagegen aus.

Über das Jahr verteilt wurden zusammen mit den Familien verschiedene Freizeitaktivitäten unternommen. Neben Ausflügen wie zum Heidepark Soltau, einem Tagesausflug an die Ostsee und Besuchen im Freiluftkino fand ein großes Sommerfest im Garten von Impuls statt. Dieses Fest wurde in Zusammenarbeit mit den JaKuS-Wohngruppen Marie+ und Frieda veranstaltet und gemeinsam mit den Eltern und deren Kindern vorbereitet und durchgeführt.

In der zweiten Jahreshälfte fanden bei Impuls auf der Leitungsebene einschneidende personelle Veränderungen statt. Im November übernahm Reşat Arseven die Projektleitung, im Dezember Wiebke Dembski-Minßen die Regionalleitung. Auf Leitungsebene und im Team wurde mit der inhaltlichen und konzeptionellen Überarbeitung der bisherigen Arbeitsweise begonnen. Insbesondere stand dabei die Frage im Vordergrund, wie ein systemischer Ansatz bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen in einer Wohngruppe und der Zusammenarbeit mit den Eltern nachhaltig implementiert werden kann. Bereits Ende 2015 kam es zu ersten Veränderungen bei zentralen Arbeitsbausteinen wie der Familienbegleitung, Fallbesprechung, Teamsitzungen und der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.

Das Impulsteam hat sich 2015 für eine verstärkte Integration des systemischen Ansatzes in der Arbeit entschieden. Alle Teammitglieder haben den SIT-Einführungskurs besucht. Zwei Mitarbeiter schlossen 2015 den SIT-Grundkurs ab, drei MitarbeiterInnen entschieden sich für die Teilnahme am SIT-Grundkurs ab 2016.

### Ausblick

Für 2016 setzt sich Impuls als wesentliches Ziel, die Familien so zu unterstützen, dass alle Familienmitglieder nach Beendigung der Hilfe wieder gut miteinander leben können, oder aber einer längerfristigen Fremdunterbringung zustimmen.

### Weitere Ziele sind

- ein neues Betreuungskonzept für die innewohnenden Kinder und Jugendlichen
- Eine höhere Auslastung von durchschnittlich 6 Kinder und Jugendlichen
- Ein stabiles Team mit einer einheitlichen Linie
- Die Entwicklung projektbezogener Qualitätsstandards
- Ein klares Profil nach außen
- Eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

### Impuls in Zahlen

Im Jahr 2015 wurden im Projekt 17 Jugendliche betreut. Impuls hat dabei mit drei Jugendämtern kooperiert: 14 Jugendliche wurden über das Jugendamt Tempelhof-Schöneberg zu Impuls vermittelt, zwei Jugendliche über das Jugendamt Neukölln und ein Jugendlicher über das Jugendamt Steglitz-Zehlendorf.

1. Regionale Zuordnung	
JUGENDÄMTER	ANZAHL DER HILFEN
JA Tempelhof-Schöneberg	14
JA Neukölln	2
JA Steglitz-Zehlendorf	1
Insgesamt	17
2. Alter / Geschlecht / Migrationshintergrund	
Altersdurchschnitt	14,2
Mädchen	12
Migrationshintergrund	5
Jungen	5
Migrationshintergrund	3
3. Verweildauer (durchschnittlich)	
Monate	5,6

4. Nach Beendigung	
Rückführungen	6
weiterführende (stationäre) Einrichtung	5
Vorzeitig beendet	4
Abbruch	2
Insgesamt	17

### Wohngruppe Frieda (WAB)<sup>1</sup>

Das Jahr 2015 war in der Wohngruppe Frieda von zwei Tendenzen geprägt: zum einen ist die Gruppe der sechs Kinder und Jugendlichen seit Sommer 2014 bis zum jetzigen Zeitpunkt in der selben Konstellation; zum anderen gab es eine deutliche Fluktuation im Team sowie einen Wechsel in der Leitung. Ein langjähriger Mitarbeiter verließ die Wohngruppe im Frühjahr für eine einjährige Elternzeit, zwei Betreuer blieben nur für je wenige Monate. Diese Wechsel führten zu neuem Abstimmungsbedarf innerhalb des Teams über das pädagogische Vorgehen, zu Veränderungen in der Regelmäßigkeit der Dienstplangestaltung und somit Unruhe in den Alltag der Kinder.

In den wöchentlichen Teamsitzungen wurde besprochen, wie der zunehmenden Unruhe entgegengewirkt werden kann: durch Absprachen zu Regeln in der Gruppe und im Haus, Arbeit mit den Einzelnen, gemeinsame Aktionen mit der Gruppe und durch die bessere Einbeziehung der Kinder bei den sonntäglichen Gruppengesprächen. In den Oktoberferien unternahm die komplette Gruppe eine zehntägige Reise in den Bayrischen Wald incl. Fahrt nach München, die von der Tabaluga-Stiftung gefördert wurde. Mit Kindern und Team der Marie+ gab es einen Tagesausflug nach Warnemünde und eine gemeinsame Fahrt zu „Karls Erdbeerhof“. An der feierlichen Weihnachtsfeier in der Wohngruppe nahmen auch drei Eltern teil.

Auf zwei Teamtagen im Juni in Blossin wurden pädagogisch-inhaltliche Themen besprochen und eine teambildende Maßnahme durchgeführt. Eine enge Zusammenarbeit gab und gibt es weiterhin mit dem Team der benachbarten Wohngruppe Marie+ u.a. durch ein gemeinsames Sommer-Hof-Fest mit den Kinder, einigen Eltern und Angehörigen sowie Vertretungsdiensten, vor allem von Marie+-KollegInnen, bei personellen Engpässen in der WAB Frieda. Außerdem gab es einen fachlichen Austausch mit KollegInnen aus der Schulsozialarbeit, bei dem die Teams gegenseitig ihre Arbeit vorstellten und über mögliche fachliche Berührungspunkte sprachen.

Im Frühjahr sowie ab November begleitete je eine Praktikantin die Arbeit des Teams und auf den Teamsitzungen. Eine zweite Praktikantin im Herbst hat mit Ende ihres Praktikums auf eigenen Wunsch die Ausbildung in eine berufsbegleitende umgewandelt.

<sup>1</sup> | WAB: Wohngruppe mit alternierend innewohnender Betreuung



Im Jahr 2016 wird es darum gehen, das Team inhaltlich weiter aufeinander einzustimmen, gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln, um so weitere bevorstehende Wechsel zu meistern. Außerdem steht die begleitete Vorbereitung des Umbaus der Einrichtung aus dem WAB-Modell an. Die zwei ältesten Bewohner werden Anfang des Jahres 17 Jahre, für beide geht es in der Hilfeplanung um einen möglichen Übergang in eine andere, weniger intensive Betreuungsform.

Angebot Wohnprojekt Frieda	
Rechtsgrundlage	Hilfen zur Erziehung nach § 27 und § 34 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	4 weibliche und 2 männliche Fachkräfte, 1 Hauswirtschaftskraft, 1 ständige Aushilfe
Platzzahl	Insgesamt 6 Kinder
Leitung	Jens Wackrow E: j.wackrow@jakus.org T: 030 521 348474
Räumliche Bedingungen	6 Einzelzimmer, 1 Büro/Aufenthaltszimmer der MA, Wohnzimmer, Terrasse mit Garten
Konzeptioneller Ansatz	Betreuung von Kindern mit längerer Unterbringungsprospektive mit Elternkontakten
Anzahl/Hilfen 2015	Insgesamt 6 laufende Hilfen, davon 2 Geschwisterkinder 3 Jungen (13, 16, 16 Jahre); 3 Mädchen (12, 13, 13 Jahre)
Kooperation mit Jugendämtern	Steglitz-Zehlendorf: 2 Tempelhof-Schöneberg: 2 Neukölln: 1 Pinneberg (Wechsel aus NK): 1

## Elternaktivierende Wohngruppe Marie+ 2015

Im Jahr 2015 kam es zu personellen Veränderungen auf der Leitungsebene. Seit 01. November 2015 wird das Projekt von Uwe Töppen geleitet.

Besonders hervorzuheben ist die zunehmende Nachfrage nach Unterbringungsmöglichkeiten in der Marie+ durch die Jugendämter. Am Ende des Jahres 2015 waren alle sechs Plätze der Einrichtung belegt.

Im Jahr 2015 gelang die erfolgreiche Rückführung von 3 Kindern in deren Familien. Bei einer Familie gab es eine ambulante Nachbetreuung, die auf Wunsch der Eltern durch die MitarbeiterInnen der Marie+ geleistet wurde. Dieser sonst nicht üblichen Vorgehensweise stimmte das Jugendamt zu, da thematisch direkt an die Arbeit mit den Eltern in der Marie+ angeschlossen werden konnte.

In einem Fall wurde die Hilfe in Abstimmung mit dem Jugendamt beendet, da die Einrichtung Marie+ für die Problematik in der Familie nicht geeignet war. Das Kind wurde stationär in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des St. Joseph-Krankenhauses aufgenommen.

Mit den MitarbeiterInnen der Marie+ wurde eine Neuausrichtung der inhaltlichen Arbeit begonnen. Alle KollegInnen werden künftig wesentlich mehr an der Arbeit mit den Eltern beteiligt sein. Ziel ist es, mit den Eltern zusammen schneller und systematischer Wege und Lösungen zu finden, durch die die Kinder wieder in den elterlichen Haushalt zurückgeführt werden können. Methodische Grundlage ist der SIT-Ansatz.

Für dieses Ziel besuchte eine Mitarbeiterin bereits seit 2014 den SIT-Grundkurs. Drei Mitarbeiterinnen nahmen 2015 am SIT-Einführungskurs teil und entschieden sich, den SIT-Grundkurs ab März 2016 zu besuchen.

Von Februar bis Mai sowie von September an begleitete eine Praktikantin die MitarbeiterInnen in der Marie+. Ihr gelang es, sich so gut einzuarbeiten, dass sich alle KollegInnen vorstellen konnten, diese Praktikantin als Aushilfskraft einzustellen.

Eine besondere Kooperation fand mit den Projekten „Frieda“ und „Impuls“ statt. Die MitarbeiterInnen der Marie+ konnten diese Projekte durch personelle Aushilfe unterstützen. Ebenso gab es einen fachlichen Austausch, der sich auch auf die KollegInnen der Schulsozialarbeit erstreckte.

Im Herbst 2015 wurde die SIT-Arbeitsgemeinschaft Süd-West gegründet, in der MitarbeiterInnen von „Impuls“, „Marie+“, „Frieda“ und dem Bereich der Schulsozialarbeit teilnehmen.

Besondere Ereignisse mit den Eltern waren ein Sommerfest, ein Tagesausflug nach Warnemünde, der Besuch eines buddhistischen Tempels, eine Fahrt zu „Karls Erdbeerhof“, eine Weihnachtsfeier und Schlittschuhlaufen. Das Team veranstaltete während eines Teamtags eine Floßfahrt in Potsdam.

Um das Leben von Kindern in einer Einrichtung der Jugendhilfe vorzustellen – und damit Vorurteilen und Missverständnissen entgegenzuwirken –, luden die MitarbeiterInnen und ein innewohnendes Kind der Marie+ eine Schulklasse in die Einrichtung ein.

Ebenso gab es in der Marie+ einen Besuch der Ausbildungsklasse der Praktikantin, die sich über die Arbeitsweise der stationären Hilfe informieren wollte.

## Ausblick

Die Jahresziele für das Jahr 2016 sind

- Systematische Planung einer Rückführung der Kinder und Jugendlichen unter Einbeziehung der Eltern von Anfang an.
- Das Team entwickelt eine neue Haltung gegenüber den Eltern.
- Die Eltern werden mehr beteiligt. Es entsteht eine fortlaufende Elterngruppe. Die Eltern werden in ihren Zielen gecoacht.
- MFT und SIT sind im Einklang.

- Marie+ entwickelt ein klares Profil nach außen. Marie+ wird in der Region zu einer „Marke“.

Angebot Wohnprojekt Marie+	
Rechtsgrundlage	Hilfen zur Erziehung nach § 27 und § 34 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	4 weibliche und 1 männliche Fachkräft/e, 1 Hauswirtschaftskraft, 1 ständige Aushilfe
Platzzahl	Insgesamt 6 Kinder
Leitung	Uwe Töppen E: u.toeppen@jakus.org T: 0157 85561235
Räumliche Bedingungen	6 Einzelzimmer, 1 Büro/Aufenthaltszimmer der MA, 1 Besprechungszimmer, Wohnzimmer, 1 „Toberaum“
Konzeptioneller Ansatz	Betreuung von Kindern bei gleichzeitiger elternaktivierender Unterstützung mit dem Ziel der Rückführung der Kinder in die Familie
Anzahl/Hilfen 2015	Insgesamt 8 Hilfen, davon 3 beendet; in zwei Fällen gab es 2 Geschwisterkinder
Davon Alleinerziehende	8 Mütter
Kinderschutzfälle	Gefährdungsbereich: 4 Familien Graubereich: 2 Familien Leistungsbereich: 2 Familien
Nationalität	6 deutsche Familien, 2 Familien mit Migrationshintergrund
Kooperation mit Jugendämtern	5 Familien aus Steglitz-Zehlendorf 2 Familien aus Charlottenburg 1 Familie aus Mitte

### 5.3. Betreutes Jugendwohnen

Leitung: Jens Wackrow

In den Einrichtungen des Betreuten Jugendwohnens wurden im Jahr 2014 insgesamt 31 Jugendliche betreut, davon waren 11 weiblich, 20 männlich. Das Durchschnittsalter aller Betreuten bei Hilfebeginn bei 16,9 Jahren und lag damit im Durchschnitt der Vorjahre (zwischen 2010 und 2014 Schwankungen zwischen 16,4 und 17,2 Jahren). In diesem Jahr wurden insgesamt 8 Hilfen beendet und 7 neu begonnen. Beide Zahlen liegen unter dem Vorjahreswert, was für längere Hilfedauern spricht. Die beendeten Hilfen dauerten im Durchschnitt 19,8 Monate. Die Auslastung in den Einrichtungen war im Jahresdurchschnitt stabil hoch. Von den beendeten Hilfen zogen vier Jugendliche in eine eigene Wohnung, zwei in ihre Herkunftsfamilie und einer in eine weiterführende Einrichtung.

Die Aufnahmeanfragen liefen meist direkt über die Einrichtungen. Deutlich verstärkt kamen 2015 Anfragen zur Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Inzwischen wird in jeder Jugend-WG mindestens ein Flüchtling betreut. Die Erfahrungen mit dieser gemischten, integrativen Form der Betreuung sind positiv, die Jugendlichen begegnen der Geflüchteten offen und interessiert. Die notwendigen, vor allem rechtlichen Kenntnisse zur Arbeit mit dieser Zielgruppe werden innerhalb der BJW-Gesamtrunde und auch im Team ausgetauscht und sukzessive vermehrt.

Durch enge fachliche Kontakte zwischen den KollegInnen der regionalen Dienste und der Jugend-Wohngemeinschaften ist das in den meisten Fällen ohne die unmittelbare Einbeziehung der fachlichen Leitungen möglich. Außerdem enthält die monatlich per Mail versendete Liste der freien Plätze in den JaKuS-Einrichtungen alle Angaben über die Kapazitäten und die unmittelbaren Ansprechpartner in den Projekten. Der Großteil der Anfragen – und der Aufnahmen - kam weiterhin aus den Kooperationsbezirken Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf, weitere aus Kreuzberg, Neukölln, Spandau und Charlottenburg. Bei den beendeten Hilfen wurden die vereinbarten Hilfeziele in mehr als drei Viertel aller Betreuungen überwiegend erreicht.

Das gesamte Team nimmt an den regelmäßigen thematischen Treffen aller BJW-Teams von JaKuS teil. Das Thema Partizipation wurde nach dem Januar-BJW-Treffen im Südwest-BJW-Team weiter bearbeitet und spezifiziert, so z.B. bei der Anpassung und Erprobung von Fragebögen für die regelmäßigen Gespräche mit Jugendlichen.

### Betreutes Jugendwohnen – Jugendwohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen

Gruppenangebot Regelleistung	
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	4 Frauen, 4 Männer Stichtag: 31.12.15
Platzzahl	2x Jugend-WG mit 5 Plätzen, 1x Jugend-WG mit 3 Plätzen und 3 Außenplätzen (2+1 Platz) 1x BEW mit 7 Plätzen in einem Haus
Leitung	Jens Wackrow
Räumliche Bedingungen	- Büroräume in der Winterfeldtstraße 36 (im Haus) und in der Borussiastraße 20 (in der WG) und in der Andreezeile (im Haus) - Büroplatz in WG Willibald-Alexis-Str.
Statistische Daten zur Betreuung	
Anzahl der Hilfen 2014	31
davon Mädchen	11
davon Jungen	20
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	7
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	8

## 5.4. Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf

Leitung: Michail Siebenmorgen

Im Jahr 2015 ist das Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf, kurz Meko, endgültig in der Freizeiteinrichtung G. Marshall angekommen. Wir haben vor Ort einige Kooperationsprojekte mit der Freizeiteinrichtung und der Jugendgruppe für Jugendliche mit Behinderung, zugehörig zur Tandem BQG, durchgeführt.

Unser Projekt Meko Mobil wurde erweitert und in den Freizeiteinrichtungen des Bezirks etabliert. Das Projekt, bei dem ein mobiles Medienpädagogisches Angebot in den Freizeiteinrichtungen oder deren Umgebung durchgeführt wird, wurde in diesem Jahr mehrmals verwirklicht und auch einem breiteren Publikum vorgestellt.

Aus dem Jahr 2015 wurden noch die Projekte „Was geht mich das an? – Jugendliche beschäftigen sich mit den Vorkommnissen in der Ukraine“, sowie „Das Ende einer Ära – die Umstellung von Analog auf Digital im TV“ weitergeführt und zu Ende gebracht.

Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche, wie mehrere Episodenfilme in dem Projekt „Short cuts revisited“ und vier Workshops zum Thema „Wie werde ich YouTuber\_in“ konnten durchgeführt werden. Eine Fortbildung für KollegInnen aus den Freizeiteinrichtungen zum Thema „Smartphones und Tablets in der Jugendarbeit“ war ein voller Erfolg. Es besteht die Planung, eine Fortsetzungsveranstaltung 2016 durchzuführen.

Leider wurde ein Antrag auf Förderung aus Mitteln der Lotterie „PS Sparen und gewinnen“ abgelehnt. Dadurch konnten wir unser technisches Equipment nicht erweitern.

Der Verleih von technischem Equipment für Foto-, Videoprojekte oder Geocachings war für viele Kooperationspartner in 2015 von großem Vorteil und wurde dementsprechend ausgiebig genutzt. Zusätzlich zu dem Materialverleih haben wir auch freie Jugendgruppen im Umgang mit den Materialien beraten und Sie in Videoschnitt und Fotobearbeitung geschult. Die Schülerworkshops zu den Themen soziale Netzwerke, Datensicherheit, Autoren- und Bildrechte bis hin zu Cybermobbing sind nach wie vor stark nachgefragt. Hier erfolgt die Finanzierung durch die Schulen selbst, die wiederum Elternbeiträge erheben und durch die Fördervereine unterstützt werden.

### Team

Das Team besteht aus der Leitung sowie zwei Medienpädagogen, die den Großteil der inhaltlichen Medienarbeit abdecken. Eine Medienpädagogin ist im März 2015 in unser Team gekommen und bereichert die Arbeit des Mekos ungemein. Unsere Honorarkraft, Studentin der Informatik, übernahm gemeinsam mit unserem Medienpädagogen die Betreuung der Medien AG in der JFE G. Marshall und gibt Kindern und Jugendlichen Beratung zur Nutzung von Computern, Smartphones, Tablets und dazugehörigen Apps und Software. Außerdem unterstützte sie uns tatkräftig bei der Durchführung medienpädagogischer Projekte.

## Projekte

Neben den monatlich durchgeführten Meko Mobil Aktionen mit Geocaching, iPad-Trailern und Bildbearbeitung, führten wir im Sommer das Kooperationsprojekt „Short cuts revisited“ durch, bei dem mehrere kurze Episodenfilme entstanden sind. Die Ergebnisse können auf dem YouTube-Kanal des Meko angesehen werden. Das Projekt „Wie werde ich YouTuber\_in“ in Kooperation mit dem Kulturhilfswerk, der Freizeiteinrichtungen Haus der Jugend Zehlendorf, G. Marshall sowie der Villa Folke Bernadotte durchgeführt. An mehreren Tagen haben sich die Kinder intensiv mit dem Phänomen YouTube beschäftigt und eigene YouTube-Beiträge erstellt. Dabei sind mehrere Medienprodukte entstanden, die auch beim Internet-Jugendsender „BerlinImpuls“ gesendet wurden. Auch diese Beiträge kann man auf dem YouTube-Kanal des Mekos sehen.

Unser Angebot für Schulen mit Eltern- und Schülerworkshops zum Thema „Sicher Im Netz“ werden von Zehlendorfer und Steglitzer Schulen gerne angenommen und von diesen finanziert. Die Nachfrage nach den Workshops und Elterninformationsabenden ist inzwischen so groß, dass wir ihr nur mit Hilfe von Honorarkräften nachkommen können.

Seit Dezember 2015 führen wir eine wöchentliche Medien AG durch, bei der die Kinder den Umgang mit dem Computer und anderen Medien trainieren. Das Programm gestaltet sich nach den Wünschen der teilnehmenden Kinder und bezog sich bisher auf Office-Programme auf dem Computer, aber auch Filmschnitt und Trickfilm.

Unsere Fortbildung „Smartphones und Tablets in der Jugendarbeit für MitarbeiterInnen der Freizeiteinrichtungen des Bezirks war ein voller Erfolg. Die zahlreich erschienenen KollegInnen wünschten sich auf jeden Fall eine Fortsetzung im Jahr 2016.

## 5.6. Jugendgruppenhaus

*Leitung: Michail Siebenmorgen*

Das Jugendgruppenhaus wird von JaKuS in Kooperation mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf betrieben und steht für Jugendverbände und andere Reisegruppen für internationale und nationale Begegnungen sowie als Unterkunft für Reisegruppen aus den Partnerstädten des Bezirks zur Verfügung. Die Zielgruppe entspricht der Personengruppe die in den §§ 11 und 12 SGB VIII beschrieben sind. So steht es in unserem Kooperationsvertrag.

In der Praxis bedeutet dies, dass wir Klassenreisen, internationale Jugendgruppen, Gruppen mit Menschen mit Behinderung und viele andere betreute Jugendgruppen beherbergen. Für einen kostengünstigen Übernachtungspreis bieten wir acht Zimmer mit insgesamt 40 Betten, einen Gruppenraum, eine Küche einen Waschraum sowie ein Foyer mit Tischtennisplatte, Kicker und anderen Freizeitangeboten an. Anfang 2015 haben wir Renovierungsarbeiten durchgeführt, bei denen in den sechs restlichen Zimmern der Fußboden erneuert wurde.

Unser Haushandwerker ist als Gastgeber die gute Seele vor Ort. Er leitet auch die Renovierungsarbeiten und sorgt für den Austausch und die Kooperation mit dem Jugendausbildungszentrum. Mit den Gruppen übernimmt er die Übergabe des Hauses inklusive der Einweisung der Gäste und bei Bedarf Wäscheausgabe. Nach dem Aufenthalt macht er die Abnahme und bringt das Haus soweit wieder in Ordnung, das der Reinigungsdienst übernehmen kann.

Das Jugendgruppenhaus hat 2015 keinen Überschuss erwirtschaftet, da wir in die Fußböden und Umbauten investiert haben. Jedoch haben wir aus den Vorjahren noch Rückstellungen, die laut Vertrag mit dem Jugendamt wieder in den Betrieb des Hauses oder in die Kinder- und Jugendarbeit des Bezirks investiert werden müssen.

## 5.7. Vernetzung und Ausblick

Von den Mitarbeitenden und Leitungen in der Region Südwest werden regionale Gremien und Veranstaltungen vielfältig wahrgenommen: Seit März des Jahres sitzt ein JaKuS-Vertreter als Bürgerdeputierter im bezirklichen Jugendhilfeausschuss. Weitere besuchte Gremien sind die Regionalen AGen nach § 78, lokale Arbeitsgruppen zur Kooperation Jugendhilfe-Schule, Straßenfeste (JaKuS hat seit 12 Jahren einen Stand auf dem jährlichen Domagkstraßenfest in Marienfelde), regelmäßige Austauschrunden zwischen Trägerleitung(en) und Leitungskräften des Jugendamtes, sowie fachliche Runden, wie Fall- und fuA-Teams und die monatliche Sitzung der Qualitätsoffensive Berlin e.V., ein Zusammenschluss stationärer Träger in Steglitz-Zehlendorf.

Vier Themen prägten die Arbeit in der Region Südwest in diesem Jahr und werden das auch in den nächsten Jahren tun:

- die fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung, speziell in den familienaktivierenden Gruppen. Es gibt das starke Interesse des Trägers und auch der MitarbeiterInnen, die Angebote stärker auf Grundlage der Systemischen Interaktionstherapie und Beratung auszurichten, um so Eltern besser beim Erreichen von Veränderungen unterstützen zu können.
- die zunehmenden Anfragen zur Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, vor allem im Betreuten Jugendwohnen – siehe dazu auch 5.3
- weitere inhaltliche und Projektentwicklung in der Schulsozialarbeit: Im November startete die Umsetzung von zwei Stellen zur Begleitung von über 70 Willkommensklassen im Bezirk.
- Die Suche nach geeignetem Fachpersonal für die vollstationären Hilfen und den Bereich Schulsozialarbeit. Herkömmliche Wege führen zu spärlichem Rücklauf, deshalb müssen andere Akquisemöglichkeiten entwickelt und genutzt werden.

Die vorhandenen regionalen (und auch trägerweiten) Kompetenzen und Ressourcen werden genutzt, z.B. durch Aktivitäten des MeKo in den Wohnprojekten oder den Austausch zwischen regionalen Wohngruppen und Vertretern der benachbarten Schulsozialarbeit. Der fachliche Austausch auf Teamebene muss weiter vertieft werden, gemeinsame thematische Fortbildungen; die gegenseitige personelle Unterstützung und die Zusammenarbeit im Einzelfall finden mit engagierten KollegInnen auf einem hohen Niveau statt.

## 6. Bereich Friedrichshain-Kreuzberg

Leitung: Arne Nowak

Im Jahr 2015 wurden in Kooperation mit dem Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg insgesamt 74 (Vorjahr: 78) Hilfen durchgeführt. Davon waren 55 Hilfen ambulant und 19 stationär. 51 der Hilfen wurden von Projekten geleistet, die auch im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg verortet sind.

Der quantitative Schwerpunkt bei den ambulanten Angeboten lag bei den Angeboten des Teams Doppelpunkt (AFT und Krisencoaching) mit 26 (25) Hilfen und dem Projekt SiS (Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System) mit 16 (23) Hilfen. Das seit April 2014 im Bezirk beheimatete Familienprojekt Triangel ist in 9 von 16 Fällen (insgesamt) für das örtliche Bezirksamt tätig geworden.

Im stationären Bereich wurde das Betreute Jugendwohnen in Neukölln am häufigsten aus Friedrichshain / Kreuzberg belegt (17 Hilfen).

Wir sind mit diesem quantitativen Ergebnis zufrieden und hoffen, dass die Qualität der bei JaKuS geleisteten Arbeit weiterhin die Ursache für die gute Inanspruchnahme unserer Leistungen durch den Bezirk ist.

Folgende Angebote hält JaKuS im Bezirk vor:

- Die **Aufsuchende Familientherapie und das Krisencoaching** des Teams Doppelpunkt hat ihren Teamstandort in der Körtestraße.
- **SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System** hat seine Räume in der „Alten Desinfektionsanstalt“ (DESI) in der Ohlauer Straße 41.
- Seit März 2014 neu in Kreuzberg ist das **Familienprojekt Triangel** am Bethaniendamm.
- Der Bereich der überregional arbeitenden **Erziehungsstellen** ist innerhalb der JaKuS-Struktur dem Bereich Kreuzberg zugeordnet und findet deshalb in diesem Regionalbericht seine Einordnung.
- Im Zuge der Fusion von VJB und JaKuS am 01.07.2014 fand der neu hinzugekommene Bereich der **Erziehungswohngruppen** seine organisatorische Einbindung in die Region Friedrichshain-Kreuzberg. Die Erziehungswohngruppen arbeiten ebenfalls überregional.
- **Familienräte** wurden auch im Jahr 2014 aktiv im Bezirk begleitet. Fünf Räte wurden in diesem Jahr angefragt, und vier konnten durchgeführt werden.
- Im **Systemischen Jugendwohnprojekt Kreuzberg**, in der Axel-Springer-Straße werden bis zu neun Jugendliche in einer Jugendwohngemeinschaft und umliegenden Ein-Zimmer-Wohnungen betreut. Das Projekt ist innerhalb von JaKuS dem Bereich BJW in Neukölln zugeordnet.
- Die **Jugendwohngemeinschaft Willibald-Alexis-Straße** mit fünf Plätzen + einem Außenplatz ist innerhalb von JaKuS dem BJW-Team Tempelhof-Schöneberg zugeordnet.



Region Friedrichshain-Kreuzberg, Leitung: Arne Nowak	
Standort	Ohlauer Straße 41, 10999 Berlin
Vernetzung/Gremien	Jugendhilfeausschuss AG 78 HzE Fallteams in den Regionen 2a, 2b und 3 AGen Regionale Angebotsplanung (RAP) in den Regionen 2 und 3 AG Familienrat Vernetzungstreffen zur regionalen Familienaktivierung „Betty meets Marianne“ am Bethaniendamm/Mariannenplatz

Im Folgenden werden Besonderheiten aus der Entwicklung der Projekte im Bezirk dargestellt und jeweils ein projektbezogener Ausblick auf das kommende Jahr gewagt.

### 6.1. Team Doppelpunkt - Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching

Koordination: Heino Bergmann/Kathrin Battke

Im Jahr 2015 hat das Team Doppelpunkt mit 28 Familien gearbeitet. Der Rückgang der Fallanfragen hat sich im Jahr 2015 fortgesetzt, erst zum Ende des Jahres haben sich die Fallzahlen etwas stabilisiert. Für die verringerte Nachfrage konnten wir keine hinreichende Erklärung finden. Der Rückgang der Fallanfragen hat sich dabei vor allem im Bereich des Krisencoaching ausgewirkt. Das Verhältnis der beiden Arbeitsfelder hat sich damit zugunsten der Aufsuchenden Familientherapie verändert. Hinzugekommen ist der Bereich ‚Familientherapie am festen Ort‘, ein Angebot insbesondere für getrennte hochstrittige Eltern, für die das aufsuchende Setting nicht passend ist.

Insgesamt ist die *Arbeit mit den Familien komplexer und vielgestaltiger* geworden. Einerseits spiegeln die Familien, mit denen wir zusammenarbeiten, die vorhandene Multikulturalität im Bezirk wieder. Andererseits gewinnen wir den Eindruck, dass die Familien durch die häufigen Veränderungen in den Familienbeziehungen wie z.B. durch Trennungen, neue Partnerschaften (und damit verbunden neue Geschwisterbeziehungen und vielgestaltigere Großeltern- und Großfamilienkontakte) komplexer werden. Wir erleben eine Flexibilisierung des Themas „Lebensmittelpunkt und Umgang“ nach Trennungen der Kindeseltern: die Ausübung der (geteilten) elterlichen Sorge kann ein hohes Konfliktpotential bergen, aber auch mehr Ressourcen und Lösungsmöglichkeiten für die Kinder bieten.

Das Team Doppelpunkt hat sich trotz der auftragsbedingten Krise weiterentwickelt. Das Thema von *Traumatisierungen* als möglicher Hintergrund von Krisen in den Familien war Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit. Teammitglieder haben sich zu diesem Thema fortgebildet. Insbesondere in den therapeutischen Prozessen mit *hochstrittigen Eltern* erscheint es uns zunehmend wichtig, den Zusammenhang zu erlittenen Traumata zu berücksichtigen.

Häufiger als früher haben diese außerhalb der familiären Kontexte, z.B. im Zusammenhang mit Kriegsereignissen, Vertreibung und Flucht stattgefunden. Dies hat Auswirkungen auf unsere Arbeit mit den Familien, weil sich die Möglichkeiten zur Traumabewältigung unter Rückgriff auf familiäre Ressourcen verändern.

Daneben zeigt sich in den Familientherapien, dass nach wie vor das Thema der *Bewältigung von Entwicklungsübergängen* und die damit notwendigen Umstrukturierungen im Familiensystem ein kritisches Moment im Familienzyklus bleiben. Vor allem bei bestehender Vorbelastung, beispielsweise durch Ressourcenarmut, Migrationshintergrund oder Traumata, zeigt sich, dass diese Übergänge von den Familien nicht so gut bewältigt werden können. Krisenhafte Zuspitzungen können dann Unterstützung, z.B. im Rahmen eines Krisencoachings oder einer Aufsuchenden Familientherapie, erfordern. Erfreulich ist aus unserer Sicht, dass wir auf Seiten des die Hilfe einsetzenden Jugendamtes zunehmend feststellen, dass systemische Sichtweisen breiteren Raum einnehmen. Wir erleben das unter anderem dadurch, dass im Vorfeld des Einsatzes einer familientherapeutischen Hilfe bei der Benennung der Symptomträger eine Verschiebung von den Kindern als Indexpatienten hin zum elterlichen Subsystem stattgefunden hat.

Die *Kooperation mit dem Netzwerk AFT* (Zusammenschluss von Trägern, die Aufsuchende Familientherapie anbieten) wurde 2015 fortgesetzt. Der Qualitätsdialog mit der Senatsverwaltung als Grundlage der Verlängerung des Trägervertrags konnte in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk erfolgreich durchgeführt werden. Darüber hinaus hat sich die fachliche Kooperation intensiviert und es fand ein Fachgespräch mit den Trägern des Netzwerkes statt.

### 6.1.1. Doppelpunkt in Zahlen

Aufsuchende Familientherapie und Krisencoaching	
Rechtsgrundlage	§ 27,3 SGB VIII
Mitarbeiter (Fachkräfte)	Hochschulabschluss und systemische Familientherapie (SG) 3 Frauen, 2 Männer
Koordination:	Heino Bergmann, Kathrin Battke 030 694 91 43
Räumliche Bedingungen:	Therapie- und Büroräume in der Körtestraße 12, 10963 Berlin, Therapien im aufsuchenden Setting im familiären Umfeld
Konzeptioneller Ansatz	AFT und Krisencoaching: systemische, ressourcen- und lösungsorientierte Familientherapie im häuslichen Umfeld im Ko-Team. Beide Hilfeformen finden auch in Familien mit Einordnung Kindeswohlgefährdung und im Zwangskontext statt
Statistische Daten zu den Krisencoachings und Therapie	
Anzahl der Hilfen in 2015	20 AFT 4 FT am festen Ort 4 Krisencoaching
davon Mädchen	11
davon Jungen	17
Neue Hilfen	16
Beendete Hilfen	12
Migrationshintergrund der Familie	10
Abbrüche	1

### 6.2. SiS2.0 – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System

Das SiS Team besteht aus 3 Fachkräften, die eine Ausbildung nach dem Ansatz der Systemischen Interaktionsberatung (SIT) absolviert haben oder sich aktuell darin weiterbilden.

Im Dezember 2013 wurde eine neue Konzeption für die Kombination von Familienhilfe und Sozialer Gruppenarbeit mit dem Bezirksamt abgestimmt und verabschiedet. Das gemeinsame Ziel war es, die Sozialen Gruppenangebote bei JaKuS stärker an den Ressourcen von Eltern und deren Unterstützung auszurichten. SiS (Soziale Gruppenarbeit im System) unterstützt seitdem Familien, deren Kinder Verhaltensauffälligkeiten in der Schule, der Kita oder zu Hause zeigen.

Während 2014 noch der Schwerpunkt im Projekt darin bestand, die bereits laufenden Hilfen umzuwandeln, konnte im Jahr 2015 die Testphase für die Umsetzung des neuen Konzeptes beginnen. Ab 2015 wurden ausschließlich Familien nach dem neuen Konzept begleitet. Das bedeutete, dass Hilfen erstmals mit einer 6 wöchigen Auftragsklärung umgesetzt wurden. Das hatte großen Einfluss auf den Aktivitätszustand der Eltern und wirkte sich recht schnell positiv auf die Arbeit in der Familiengruppe aus.

Im Jahr 2015 gab es insgesamt 17 Hilfen, davon wurden 9 Hilfen beendet und 8 Hilfen begonnen. Die Region 3 des bezirklichen Jugendamtes war dabei nicht mehr schwerpunktmäßig unser Auftraggeber. Weitere Jugendämter sind mittlerweile hinzugekommen. So werden wird das Projekt auch vom Jugendamt in Lichtenberg, Friedrichshain und der Region 1 und 2 in Kreuzberg angefragt.

Inhaltlich gab es im ersten Projektjahr bereits einige wesentliche Veränderungen, die jeweils zum Ziel hatten, den Rahmen, in welchem Eltern mit ihren Kindern erfolgreich unterstützt werden können, zu verbessern. Welcher Rahmen hierfür am besten geeignet ist, entscheidet sich jeweils mit den Eltern individuell.

- Aus der Kindergruppe ist mittlerweile eine Familiengruppe geworden, in der Eltern verantwortlich für die Kinder sind. Die Mitarbeiter begleiten im Hintergrund und beobachten, welches Erziehungsverhalten auf die Kinder positiv wirkt und welches eher die unerwünschten Verhaltensweisen des Kindes erzeugt oder verstärkt. Die MitarbeiterInnen sehen sich als Vermittler zwischen den Familien und unterstützen die Eltern dabei, selbst aktiv zu sein. In den Vor- und Nachbereitungsrunden der Familiengruppe moderieren sie die Rückmeldungen und geben dabei eigene Impulse in die Runden.
- Neben der Familiengruppe und Gesprächen gehen die Mitarbeiter verstärkt ins Lebensumfeld der Familien. Es zeigte sich, dass eine umfassende Analyse der Lebenssituation der Familien sehr hilfreich für Veränderungsideen ist. Außerdem können so auch Alltagssituationen zu Hause als Übungsfeld genutzt werden.
- Eine ganz neue Entwicklung ist, dass das Projekt nun auch in Kinderschutzfällen erste positive Erfahrungen sammeln konnte. Es stellte sich heraus, dass die individuelle Hilfeform gerade im Kinderschutzbereich gut funktioniert. Durch die genaue Analyse der Familiensituation und mittels einer guten Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt konnten Hilfepläne erarbeitet und umgesetzt werden.

Die seit dem Projektstart vollzogenen Entwicklungsschritte werden in einer Erweiterung des Konzeptes sowie im Namen des Projektes sichtbar gemacht. Aus **SiS** – Soziale Gruppenarbeit im System wurde nun **SiS2.0** – Elternaktivierende Soziale Gruppenarbeit im System \* auch im Kinderschutz.

Unser Ziel ist es weiterhin, im Rahmen dieser neuartigen ambulanten Hilfe nach dem SIT-Ansatz die angestrebten nachhaltigen Veränderungen bei Kindern zu erreichen, indem wir Eltern dabei helfen ihren Zustand zu verändern (z.B. von wütend, verärgert, hoffnungslos, überfordert hin zu selbstbewusst, offen, wirksam). Dabei steht der Zustand der MitarbeiterInnen – als quasi wichtigstes Arbeitsinstrument – im Rahmen von Teamsitzungen und Supervision stets selbst im Fokus.

Ob der dafür zu betreibende Aufwand richtig kalkuliert war, ob es zur Bildung von Elternnetzwerken kommen wird und ob „ehemalige“ Eltern vielleicht sogar bereit sein werden, ehrenamtlich weiterhin „neue“ Eltern zu unterstützen - das wollen wir im Verlauf erfahren und mit der Fachsteuerung des Jugendamtes diskutieren.

### 6.2.1. Projekt SiS 2.0 in Zahlen

Projekt SiS - Soziale Gruppenarbeit im System	
Rechtsgrundlage	§§ 29 und 31 SGB VIII
Beschäftigte (Fachkräfte)	3 (3)
Platzzahl	16
Leitung	Arne Nowak
Räumliche Bedingungen	großer Familienraum, Elternraum, 2 Büros und eine Küche am Standort Ohlauer Straße 41
Konzeptioneller Ansatz	Kombination aus Familienhilfe und Sozialer Gruppenarbeit. Eltern werden dabei unterstützt, problematische Situationen mit ihren Kindern selbst zu meistern. Familiengruppe, Hausbesuche, Elterngruppe, Einzelcoaching
Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)	
Anzahl der Hilfen in 2014	25 (15)
davon Mädchen	6 (0)
davon Jungen	19 (14)
neue Hilfen	14 (5)
beendete Hilfen	14 (4)
Migrationshintergrund der Familie	23 von 24 (11 von 15)
Abbrüche	0 (0)
Durchschnittsalter bei Aufnahme	9,0 (9,2)

### 6.3. Erziehungsstellen

Das Jahr 2015 war für den Bereich Erziehungsstellen in vielerlei Hinsicht ein bewegtes, spannendes und bereicherndes Jahr mit Abschieden, Anfängen und neuen Entwicklungen im Team. Wie gehabt gab es eine hohe Fallanfragefrequenz durch die Jugendämter und andere Institutionen. Im April zog eine junge Frau nach zwölfjähriger Betreuung in eigenen Wohnraum, im Sommer gab es zwei Einzüge (Mädchen 6 J. / Junge 7 J.).

**Kernthemen** in der praktischen Arbeit in den Erziehungsstellen waren die Gestaltung guter Übergänge, Abschiede, Kontakte nach dem Auszug, sowie die **Begleitung von Ablösungsprozessen** und die Vorbereitung von jungen Erwachsenen auf ein eigenverantwortliches Leben.

Des Weiteren setzten sich die KollegInnen in den Teamsitzungen nochmal eingehender mit dem Thema **grundsätzliche Bedingungen für eine gelingende Betreuung in familienanalogen Angeboten** und den dazu notwendigen Rahmenbedingungen auseinander.

Wie jedes Jahr fand im Juni die Fahrt des Teams mit den betreuten Kindern und der Leitung der Erziehungsstellen nach Baitz/Bad Belzig statt mit gemeinsamen schönen Erlebnissen.

Der **bewährte fachliche Austausch** zwischen der Leitung und leitenden Kolleginnen der NHW, Backhaus-Profifamilien und Erziehungshilfe gGmbH, sowie der Austausch zwischen der Leitung und einer pädagogischen Bereichsleitung des ASK fanden weiterhin statt.

Der regelmäßige, **konstruktive fachliche Austausch** der Leitungen der Bereiche Erziehungsstellen und Erziehungswohngruppen wurde intensiviert. Ein Kennenlernetreffen und eine gemeinsame Weihnachtsfeier auf der Spree fanden mit den KollegInnen und betreuten Kindern beider Bereiche statt.

#### Ausblick für die Erziehungsstellen für das Jahr 2016

Auch das folgende Jahr wird für den Bereich Erziehungsstellen sicherlich sowohl inhaltlich als auch strukturell durch folgende Themen sehr dynamisch sein:

- Rückführungsprozess eines Kindes in den väterlichen Haushalt, evtl. eine weitere Rückführung in den mütterlichen Haushalt
- Pädagogischer Umgang mit unklaren Verbleibensperspektiven
- Teamentwicklung (Fortbildungstag zum Thema „Feedback“)
- Supervision mit einer neuen Supervisorin
- Kooperation der Bereiche Erziehungsstellen / Erziehungswohngruppen

### 6.3.1. Die Erziehungsstellen in Zahlen

Angebot	Erziehungsstellen
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	5 Frauen, 2 Männer Stichtag: 31.12.15
Platzzahl	6 x 2 Plätze, 1 x 1 Platz
Leitung:	Anja Valk a.valk@JaKuS.org Tel: 030-521 3484 65
Räumliche Bedingungen	Büro und Elternraum in der Bülowstraße 52, Betreuung der Kinder im familiären Umfeld in 4 Berliner Bezirken, 1x in Brandenburg und 1x in Sachsen-Anhalt
Konzeptioneller Ansatz	familienanalog, systemisch, ressourcenorientiert, situativ
<b>Statistische Daten zur Betreuung (mit Vorjahr)</b>	
Anzahl der Hilfen in 2015	14 (14)
davon Mädchen	7 (7)
davon Jungen	7 (7)
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	2 (1)
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	1 (2)
Durchschnittsalter der aufgenommenen Kinder	6,5 (8)

### 6.4. Erziehungswohngruppen

Die Erziehungswohngruppen gem. § 34 SGB VIII waren 2015 durchgehend vollständig ausgelastet. Es gab im Frühjahr 2015 in einer Wohngruppe einen Auszug eines Jugendlichen, der nach Erreichen der Volljährigkeit zur Verselbständigung in das BEW umgezogen ist, dieser Platz wurde nach vier Wochen und Beantragung einer Sonderbetriebserlaubnis von einem Säugling belegt. Dem gegenüber stand weiterhin eine relativ große Nachfrage nach Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder vom Kleinkind- bis zum Grundschulalter. Die genaue Prüfung im Vorfeld, für welche Kinder eine Unterbringung in einer Erziehungswohngruppe geeignet ist, nimmt zum Teil mehrere Wochen in Anspruch, damit die Betreuung langfristig erfolgreich verläuft und eine eventuelle Abbruchquote möglichst gering gehalten wird. Während des Aufnahmeverfahrens und der anschließenden Unterbringung wird den Eltern bzw. Familienangehörigen eine regelmäßige oder im Bedarfsfall auch außerordentliche Beratung angeboten, bei der Fragen zu der stationären Unterbringung ihrer Kinder, zu den Besuchskontakten oder eventu-

ellen Rückführungsoptionen besprochen und geklärt werden können. Diese Beratungen finden außerhalb der Wohngruppen statt und werden von der Leitung dieses Bereichs angeboten.

In den Sommerferien nahmen fast alle EWG-Kinder zum wiederholten Male an einer gemeinsamen zweiwöchigen Sommerreise teil, bereits zum zweiten Mal ging die Fahrt zum Jugendhof Ritze in Salzwedel. Das Angebot einer gemeinsamen Sommerreise wird von den Kindern in jedem Jahr sehr gerne angenommen, da sie dort mit erfahrenen BetreuerInnen nicht nur eine Menge Spaß haben, sondern auch untereinander Freundschaften schließen oder vertiefen können.

#### 6.4.1. Die Erziehungswohngruppen in Zahlen

Angebot	Erziehungswohngruppen (EWG)
Rechtsgrundlage	§ 34 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	9 Frauen, 3 Männer Stichtag: 31.12.15 plus Koordination/Leitung
Platzzahl	In vier Wohngruppen insgesamt 17 Plätze 3 x 4 Plätze und 1 x 5 Plätze
Leitung:	Silke Ude-Schäufele s.ude-schaeufele@JaKuS.org Tel.: 030/521 348 466
Räumliche Bedingungen	Büro und Elternraum in der Bülowstraße 52, Betreuung der Kinder im familiären Umfeld in zwei Berliner Bezirken und zweimal in Brandenburg
Konzeptioneller Ansatz	Familienanaloge Wohnform, systemisch ausgerichtet und ressourcenorientiert
<b>Statistische Daten zur Betreuung</b>	
Anzahl der Hilfen in 2015 insgesamt	17
davon Mädchen	8
davon Jungen	9
Neueinzüge (bzw. neue Hilfen)	1
Auszüge (bzw. beendete Hilfen)	1
Durchschnittsalter der aufgenommenen Kinder	6,5 (8)



## 6.5. Familienprojekt Triangel – Kreuzberg

Die Triangel Kreuzberg wurde im April 2014 in Betrieb genommen. Da der Projektleiter längerfristig ausfiel, übernahm eine Kollegin aus dem Team zuerst die kommissarische Projektleitung und ab Dezember 2014 dauerhaft die Position der Projektleitung. Eine Kollegin aus dem Neuköllner Team, die 2014 aushilfsweise das Kreuzberger Team verstärkte, wechselte im Dezember 2014 in das Kreuzberger Team, sodass das Projekt zu Beginn des Jahres 2015 wieder über einen festen Personalstamm verfügte.

Die Einbindung des Projektes in bestehende Strukturen am neuen Standort brachte im Jahr 2015 weiterhin viele neue und interessante Begegnungen. Die KollegInnen machten sich mit den neuen MitarbeiterInnen des Jugendamtes in der Adalbertstraße bekannt. Durch Umstrukturierungen im Jugendamt gab es bspw. eine Umverteilung der laufenden Fälle, sodass der Kontakt zum RSD am Halleschen Ufer intensiviert werden konnte. Die letzte Familie wechselte im 4. Quartal 2015 in die Region 2.

Die vorhandenen Kooperationsbeziehungen mit dem Träger Jugendwohnen im Kiez e.V. wurden intensiv weiterentwickelt. So wurden bspw. zwei „Triangel“-Kinder in der Kita am Bethaniendamm 63/ 65 betreut. In zwei weiteren Fällen kam es über die Zusammenarbeit mit der familienaktivierenden Wohngruppe „Adalbert“ zu erfolgreichen Rückführungen; die Kinder waren teilweise zuerst in der „Adalbert“ untergebracht und konnten nach einer gemeinsam entwickelten Planung im Jahr 2015 mit/ zu ihren Eltern in die Triangel einziehen. Während der Vorbereitungsphase blieben die Kinder in der „Adalbert“. Sie lernten die Triangel mit ihren Eltern kennen bzw. besuchten die Eltern und ihre Geschwister in der Triangel.

Das Familienprojekt Triangel Kreuzberg arbeitete 2015 mit 15 Familien zusammen.

Inhaltlich gesehen lassen sich folgende Ergebnisse hervorheben:

Von den neun beendeten Hilfen waren zwei Rückführungen in die Herkunftsfamilie. In beiden Fällen gelang eine erfolgreiche Rückführung der Kinder aus einer Heim- bzw. Wohngruppe. In zwei weiteren Fällen konnte durch einen Wechsel der elterlichen Zuständigkeit der Verbleib der Kinder innerhalb der Familie gesichert werden. Die Väter übernahmen die Zuständigkeit.

Zwei Familien, die ursprünglich aufgrund des Kinderschutzes zur Triangel kamen, beantragten von sich aus eine Verlängerung der Hilfe.

Für das zweite Jahr sind wir mit den inhaltlichen und strukturellen Ergebnissen sehr zufrieden. Dass fast zwei Drittel der 15 Familien aus dem neuen „Heimatbezirk“ Friedrichshain-Kreuzberg kamen, freute uns besonders (2014 lag die Zahl noch bei einem Drittel).

Wir haben Kontakt zum Jugendamt Mitte aufgenommen und die KollegInnen aus dem RSD in unser Projekt eingeladen, sodass wir unsere Arbeit vorstellen und über eine mögliche Kooperation miteinander sprechen konnten.

Für das kommende Jahr wollen wir in erster Linie weiterhin gute inhaltliche Arbeit mit den Familien im Projekt und mit den kooperierenden Jugendämtern machen. Gleichzeitig wollen wir auch neue Kooperationspartner hinzugewinnen und werden deshalb unsere Öffentlichkeitsarbeit neu strukturieren.

### 6.5.1. Die Triangel Kreuzberg in Zahlen

Angebot	Familienprojekt Triangel
Rechtsgrundlage	§§ 27,3 und 31 SGB VIII
Beschäftigte (davon Fachkräfte)	4 (4)
Platzzahl	3 - 4 Familien, je nach Anzahl und Alter der Kinder
Leitung	Susanne Wettengel, s.wettengel@JaKuS.org
Räumliche Bedingungen	Auf der oberen Etage: 5 Zimmer unterschiedlicher Größe, ein Familienraum mit integrierter Küche, 3 Duschen/Bäder mit WC, 1 Elternraum sowie 1 Büro. Auf der unteren Etage: 1 Besprechungsraum und 1 Büro.
Konzeptioneller Ansatz	Elternaktivierende Unterstützung von Familien (nach dem SIT-Ansatz) mit der Möglichkeit einer Wohnphase
Statistische Daten zur Betreuung	(mit Vorjahr)
Anzahl der Hilfen in 2014	15 (17) Familien
Alleinerziehende	Mütter: 11 ; Väter: 3
Kinder gesamt	31
Kinder pro Familie	6 Familien mit 1 Kind, 4 Familien mit 2 Kindern, 4 Familien mit 3 Kindern, 1 Familie mit 5 Kindern.
Kinderschutzfälle	Familien im Gefährdungsbereich: 9 Familien im sog. Graubereich: 4
Nationalität:	5 Familien mit Migrationshintergrund
Abbrüche:	Keine
Altersspanne der Kinder:	drei Monate bis 17 Jahre

# 7. Sonstige Angebote

## 7.1. Familienrat – Family Group Conference

Leitung: Gudrun Hunsche

JaKuS e.V. hat mit den Bezirken Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Marzahn-Hellersdorf und Tempelhof-Schöneberg Leistungsvereinbarungen zur Durchführung von Familienräten auf der Basis von §27(2) SGB VIII, die auch 2015 fortgesetzt wurden.

In 4 Bezirken wurden 2015 von JaKuS insgesamt 20 Familienräte durchgeführt. 32 Familienräte wurden von den Jugendämtern angefragt, 8 Räte in der Vorbereitung abgebrochen und 4 Familienräte waren Ende des Jahres noch in Vorbereitung. Von den 20 durchgeführten Familienräten fanden 13 Räte in Neukölln statt, 3 in Mitte, je 2 in Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn.

In mehr als der Hälfte der Familienräte ging es um Probleme, die von den Jugendämtern im Bereich der Kindeswohlgefährdung eingestuft wurden. Wie wichtig auch im Kinderschutz die wohlwollende und zutrauende Haltung der SozialarbeiterIn des Jugendamtes gegenüber der Familie ist, verdeutlicht ein Familienrat, der in einer arabischen Familie stattfand. Ein Kind aus der Familie war wegen Misshandlung in Obhut genommen worden, und beim Familienrat ging es darum, was die Familie tun kann, dass das Kind wieder zurück in die Familie kommen kann. Der Familienrat fand bei den Großeltern statt und 14 TeilnehmerInnen waren gekommen, die sich zusammen mit den 4 Fachkräften und 5 Kindern im Wohnzimmer der Großeltern versammelten. Anfangs herrschte bei der Familie eine angstvolle und angespannte Stimmung. Die änderte sich mit dem Ankommen der Jugendamtsmitarbeiterin. Sie hatte für die Großmutter als Gastgeberin einen Blumenstrauß mitgebracht, was von allen Anwesenden hoch geschätzt wurde. Der Blumenstrauß machte die offene und wertschätzende Haltung der Sozialarbeiterin deutlich und war der Auftakt für einen konstruktiven Prozess, in dem die Familie einen detaillierten Plan für die Rückkehr des Kindes entwickelte. Der Familienrat endete mit einem großen gemeinsamen Essen der Beteiligten.

Erwähnenswert im Kontext des Familienrates ist der Start eines Aktion Mensch Projektes im November 2015. Im Projekt geht es um die Durchführung von „Nachbarschaftszirkeln“, in denen Großgruppenkonflikte von Menschen aus unterschiedlichen Communities gelöst werden. Die konkrete Arbeit des Projektes wird im Sachbericht 2016 dargestellt werden.

## Familienräte 2015

Stadtteil	durchgeführte Familienräte	Anfragen	in der Vorbereitung abgebrochene Familienräte	angefragte FR, die Ende 2015 noch in Vorbereitung waren
Neukölln	13	21	5	3
Mitte	3	3	0	0
Kreuzberg	2	4	2	0
Tempelhof	0	1	0	1
Marzahn	2	3	1	0
<b>Summe</b>	<b>20</b>	<b>32</b>	<b>8</b>	<b>4</b>

## Durchgeführte Familienräte im Jahresvergleich

	Mitte	Neukölln	Friedrichshain-Kreuzberg	Marzahn	Tempelhof	Summe/Jahr
2008	8	1	0	0	0	9
2009	15	7	2	2	0	26
2010	8	14	4	1	0	27
2011	8	17	1	2	0	28
2012	2	9	2	0	0	13
2013	0	5	0	2	3	10
2014	2	6	4	2	0	14
2015	3	13	2	2	0	20
<b>Summe</b>	<b>46</b>	<b>72</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>3</b>	<b>147</b>

## 7.2. Wohnführerschein Jugendhilfe

Roland Bohr, Mathias Riester, Michail Siebenmorgen

Seit Ende 2011 führt JaKuS in Kooperation mit drei Wohnungsunternehmen degewo, allod., Marzahner Tor und dem Quartiersmanagement Mehrower Allee den Wohnführerschein Jugendhilfe durch. Jugendliche aus Einrichtungen der Jugendhilfe machen sich dabei fit für die Wohnungssuche, aber auch für das Erhalten der ersten eigenen Wohnung.

2015 kam als Kooperationspartner die Deutsche Wohnen hinzu, die sich insbesondere im Bereich der Unterbringung von Flüchtlingen engagiert und die für 2016 vorgesehene Weiterentwicklung des Wohnführerscheins mit einer Spende in Höhe von 10.000 € an JaKuS unterstützt hat.

Eine Ausschreibung des Quartiersmanagements für ein neues Projekt zum „Wohnführerschein“ war zu Jahresbeginn Anlass für die erfolgreiche Bewerbung des Trägers. Im März 2015 startete das Projekt „Wohnführerschein-Schule-Jugendarbeit“ mit dem Ziel der Implementierung eines inhaltlich überarbeiteten Konzeptes in Schulen, und weiteren Einrichtungen der Jugendarbeit. In diesem Rahmen kooperierten die Mitarbeiter mit drei Oberschulen des Bezirkes, den Wohnungsbaugesellschaften und der Hochschule für Technik und Wirtschaft, die im Rahmen eines studentischen Projektes, den Prozess evaluierend begleitete. Es fanden insgesamt drei Kurse für Jugendliche, an denen auch zahlreiche Jugendliche anderer Träger des Bezirks teilnahmen, und drei Kurse für Multiplikatoren statt. Außerdem starteten die ersten Kurse an den Schulen.

Im Rahmen dieses Projekts wurden auch zwei Trainerschulungen durchgeführt. Insgesamt gibt es nun berlinweit etwa 50 ausgebildete TrainerInnen. Für 2016 ist der Aufbau einer Datenbank geplant, die Engpässe bei der Realisierung von Kursen überwinden helfen soll.

Der „Arbeitskreis Wohnführerschein Jugendhilfe“ als Zusammenschluss der umsetzenden Träger“ tagte in der Regel alle acht Wochen. Neben dem Erfahrungsaustausch bleibt die Regelfinanzierung der Kurse im Bereich der Hilfen zur Erziehung das Hauptanliegen des Arbeitskreises.

Auf der Webseite [www.wohnfuehrerschein-jugendhilfe.de](http://www.wohnfuehrerschein-jugendhilfe.de) sind stets aktuelle Informationen und Termine für neue Kurse zu finden.

### **7.3. Infrastruktur: Geschäftsführung, Verwaltung, Handwerk u.a.**

*Leitung: Diana Kahn*

Durch eine externe Beratung sind in der Verwaltung erhebliche Umstrukturierungsprozesse angestoßen worden, die zu klareren Aufgabenprofilen, neuen Arbeitsplatzzuschnitten und räumlichen Veränderungen geführt haben. Insgesamt hat der Prozess schon jetzt, obwohl er noch nicht abgeschlossen ist, zu höherer Zufriedenheit geführt.

Zur Infrastruktur gehören auch die Menschen in den Arbeitsbereichen Haushandwerk, Technik, Qualitätsmanagement, Kinderschutz, Wohnungswesen und Öffentlichkeitsarbeit. Sie alle sind notwendig, um die technischen und formalen Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit sicherzustellen. Die geringe Ausstattung an Stunden wird dem Umfang dieser Tätigkeiten oft nicht gerecht, die KollegInnen sind daher auf die Mitarbeit aller angewiesen – und werden darin in der Regel auch nicht enttäuscht.

Zum 31.12.2015 hat sich unser Haushandwerker als erster JaKuS-Mitarbeiter überhaupt in den Ruhestand verabschiedet – aber nicht ganz: er bleibt uns als Sicherheitsbeauftragter mit geringem Stundenumfang erhalten.

## 8. Belegung und Mittelverteilung

JaKuS betreute im Jahr 2015 372 (Vorjahr: 330) Kinder, Jugendliche und Familien in den Hilfen zur Erziehung in den stationären und ambulanten Hilfen.

- Beratungs- und Informationsgespräche im Umfeld
- die Arbeit an den Schulen und die des Medienkompetenzzentrums
- die von JaKuS e.V. durchgeführten Familienräte
- die im Jugendgruppenhaus beherbergten Gruppen

	Triangel NK	BJW Neukölln	Marzahn-H.	BJW Südwest	Impuls	WAB Frieda	WAB-Marie+	Sis	Doppelpunkt	EWGen	ErzSt	Triangel FK	Gesamt
Marzahn-Hellersdorf		3	84	1					1		1	1	91
Friedrichshain-Kreuzberg	1	17		2				16	26		3	9	74
Neukölln	13	39	1		2	2				4	2	3	66
Tempelhof-Schöneberg		6		15	16	2			1	3	4		45
Steglitz-Zehlendorf	1			10	1	2	6			2		1	23
Spandau		7								3	1		11
Brandenburg		4	1	2						1	1		9
Charlottenburg-Wilmersdorf		5					3			1			9
Mitte		3		1			2			2		1	9
Sonst. Bundesländer		2	4	1						2			9
Treptow-Köpenick	1	5	2	1									9
Lichtenberg	1	2									2	1	6
Reinickendorf	1	1	2	1									5
Pankow / Weißensee		2											2
Senatsverwaltung		2											2
<b>Gesamt</b>	<b>18</b>	<b>98</b>	<b>94</b>	<b>34</b>	<b>19</b>	<b>6</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>28</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>16</b>	<b>372</b>

Differenziert ergeben sich folgende Bilder:

### Stationäre Hilfen

	Triangel NK	BJW Neukölln	Marzahn\H.	BJW Südwest	Impuls	WAB Frieda	WAB\Marie+	Sis	Doppelpunkt	EWGen	ErzSt	Triangel FK	Gesamt
Marzahn\ Hellersdorf		3	39	1							1		44
Neukölln		28	1		2	2				4	2		39
Tempelhof\ Schöneberg		4		13	14	2				2	4		39
Steglitz\ Zehlendorf				9	1	2	6			2			20
Friedrichshain\ Kreuzberg		15		1							3		19
Spandau		6								3	1		10
Brandenburg		4		2						1	1		8
Charlottenburg\ Wilmerdorf		4					3			1			8
Sonst. Bundesländer		2	3	1						2			8
Mitte		3		1			1			2			7
Treptow\Köpenick		5	1	1									7
Lichtenberg		2									2		4
Reinickendorf		1	1	1									3
Pankow / Weißensee		2											2
Senatsverwaltung		2											2
<b>Gesamt</b>		<b>81</b>	<b>45</b>	<b>30</b>	<b>17</b>	<b>6</b>	<b>10</b>			<b>17</b>	<b>14</b>		<b>220</b>

### Ambulante Hilfen

	Triangel NK	BJW Neukölln	Marzahn\H.	BJW Südwest	Impuls	WAB Frieda	WAB\Marie+	Sis	Doppelpunkt	EWGen	ErzSt	Triangel FK	Gesamt
Friedrichshain\ Kreuzberg	1	2		1				16	26			9	55
Marzahn\ Hellersdorf			45						1			1	47
Neukölln	13	11										3	27
Tempelhof\ Schöneberg		2		2	2				1	1			6
Steglitz\ Zehlendorf	1			1								1	3
Lichtenberg	1											1	2
Mitte							1					1	2
Reinickendorf	1		1										2
Treptow\Köpenick	1		1										2
Brandenburg			1										1
Charlottenburg\ Wilmersdorf		1											1
Sonst. Bundesländer			1										1
Spandau		1											1
<b>Gesamt</b>	<b>18</b>	<b>17</b>	<b>49</b>	<b>4</b>	<b>2</b>		<b>1</b>	<b>16</b>	<b>18</b>	<b>1</b>		<b>16</b>	<b>152</b>

Zu diesen mit den Jugendämtern abgerechneten Hilfen kommen hinzu

- die Arbeit an den Schulen
- das Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf
- die von JaKuS e.V. durchgeführten Familienräte
- die im Jugendgruppenhaus beherbergten Gruppen
- Beratungs- und Informationsgespräche im Umfeld



Durch die Fusion mit der VJB Jugend und Familie gGmbH kam zu den engen Kooperationspartnern der Bezirk Steglitz-Zehlendorf hinzu. Dies macht sich auch an den Fallzahlen, vor allem aber an fachlichen Kontakten und der Beteiligung an der Gremienarbeit fest. Das Meko und das Jugendgruppenhaus sind in dieser Kooperation wichtige Bausteine.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden sowohl im Bereich der zuwendungsfinanzierten Schulsozialarbeit wie auch in den Hilfen zur Erziehung die Angebote ausgebaut.

	2015 in T€	2014 in T€	
Bereich Hilfen zur Erziehung HzE	5.213	4.815	8,27 %
Bereich Zuwendungen (Schulsozialarbeit u.a.)	540	479	12,69 %

Die Einnahmen im Bereich der Hilfen zur Erziehung gliedern sich differenziert nach Art und Herkunft wie folgt auf:

in T€	
Tempelhof - Schöneberg	1.008
Neukölln	922
Marzahn-Hellersdorf	708
Friedrichshain-Kreuzberg	673
Steglitz-Zehlendorf	560
Sonstige Bezirke	1.043
Brandenburg	144
Sonstige Bundesländer	154
gesamt	5.213

### Bewertung der wirtschaftlichen Gesamtsituation

Der Abschluss 2015 weist für JaKuS e.V. und die Tochtergesellschaft JaKuS gGmbH durchweg positive Ergebnisse und Kennziffern aus. Der in Rücklagen eingestellte Jahresüberschuss betrug rd. 140 T€ das entspricht 2,5 % des Jahresumsatzes. Zur Absicherung der Tätigkeit insbesondere hinsichtlich der Immobiliennutzung auf einem enger und vor allem teurer werdenden Markt ist aber Vorsorge in diesem Bereich auch dringend notwendig.

## 9. Schlussbemerkungen

2015 war für JaKuS in zweierlei Hinsicht ein erfolgreiches Jahr: wirtschaftlich waren wir im Rahmen unserer Möglichkeiten erfolgreich, weil die Auslastung insgesamt gesehen gut war und die zur Verfügung stehenden Budgets sparsam eingesetzt wurden. Einen Nachholbedarf gibt es bei den Gehältern, die hinter dem gesteigerten TVL hinterherhinken. Für 2016 ist eine deutliche Anpassung vorgesehen, weil JaKuS auch in dieser Hinsicht zur Spitzengruppe unter den Trägern gehören will.

Erfolgreich waren wir auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen innerhalb des Trägers: wir sind dabei, mit der Soziokratie neue Formen für Beteiligung bei Entscheidungen auszuprobieren, haben mit allen Führungskräften einen kontinuierlichen, strukturierten Arbeitsprozess begonnen. Für 2016 steht die Entwicklung eines neuen Leitbildes an. Alle diese Vorhaben verfolgen den Zweck, dass wir uns mit unserer Arbeit identifizieren können und die KollegInnen ihre Energie, ihre fachliche Kompetenz, ihre Herzlichkeit und ihre Kreativität bei der Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien wirksam werden lassen können.



# 10. Anhang

10.1. Bilanzen und Kennzahlen

10.2. JaKuS – Newsletter 2015

## 10.1. Jahresabschlüsse JaKuS gGmbH und JaKuS e.V.

### Bilanz – JaKuS gGmbH Berlin zum 31.12.2015

#### AKTIVA

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Lizenzen Software		27.160,00	19.317,00
II. Sachlagen			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	84.478,00		100.187,00
geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.726,48		0,00
		87.204,48	100.187,00
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen		3.125,00	3.125,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	759.565,59		480.913,29
sonstige Vermögensgegenstände	380.354,97		124.987,08
		1.139.920,56	605.900,37
I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
		663.971,55	590.517,19
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
		25.378,70	28.225,68
		1.946.760,29	1.347.272,24

## Bilanz – JaKuS gGmbH Berlin zum 31.12.2015

## PASSIVA

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gezeichnetes Kapital			
		50.000,00	50.000,00
II. Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen		629.771,40	565.769,24
III. Mittelvortrag			
		83.013,91	0,00
<b>B. Sonderposten für Zuwendungen zum Anlagevermögen</b>			
		27.515,34	7.112,67
<b>C. Rückstellungen</b>			
sonstige Rückstellungen		266.490,90	257.875,10
<b>D. Verbindlichkeiten</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.388,30		4.055,81
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	67.495,85		123.472,25
sonstige Verbindlichkeiten	703.254,71		259.080,00
		772.138,86	386.608,06
– davon aus Steuern EUR 42.770,72 (EUR 30.277,06)			
– davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 13.128,54 (EUR 2.076,65)			
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 703.254,71 (EUR 259.130,00)			
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
		117.829,88	79.907,17
		1.946.760,29	1.347.272,24

Bilanz – JaKuS e. V. – Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste zum 31.12.2015

**AKTIVA**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Lizenzen Software		1,00	1,00
II. Sachlagen			
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	560.602,00		580.668,00
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.152,00		1,00
geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	23.985,85		0,00
		587.739,85	580.669,00
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen	56.500,00		50.000,00
sonstige Ausleihungen	1.000,00		1.000,00
		57.500,00	51.000,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	19.407,70		10.410,05
sonstige Vermögensgegenstände	84.460,82		20.300,00
		103.868,52	30.710,05
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
		528.257,11	533.832,91
		1.277.366,48	1.196.212,96

## Bilanz – JaKuS e. V. – Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste zum 31.12.2015

## PASSIVA

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen		708.917,65	715.417,65
II. Mittelvortrag			
		9.088,10	0,00
<b>B. Sonderposten für Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens</b>			
		1.181,00	0,00
<b>C. Rückstellungen</b>			
sonstige Rückstellungen		5.089,00	2.500,00
<b>D. Verbindlichkeiten</b>			
gegenüber Kreditinstituten	372.661,82		380.826,35
aus Lieferungen und Leistungen – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 24.063,37 (EUR 30.697,15)	24.063,37		30.697,15
gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 0,00 (EUR 21.411,53)	0,00		21.411,53
sonstige Verbindlichkeiten – davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 156.189,54 (EUR 45.363,13)	156.365,54		45.360,28
		553.090,73	478.295,31
		<b>1.277.366,48</b>	<b>1.196.212,96</b>



Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

JaKuS gGmbH Berlin

		Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Umsatzerlöse		5.213.413,59	4.815.416,66
sonstige betriebliche Erträge		791.969,79	725.655,80
bezogene Leistungen a) Fremdleistungen		108.261,67-	126.296,61-
Personalaufwand a) Löhne und Gehälter	3.683.145,73-		3.356.216,45-
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	753.067,17-		695.301,48-
		4.436.212,90-	4.051.517,93-
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		75.928,40-	43.165,37-
Raumkosten, Reinigung, Instandhaltung		392.388,75-	395.169,47-
Versicherungen, Beiträge, Abgaben		49.678,13-	41.832,95-
Fahrzeugkosten		33.845,01-	36.457,07-
Werbe-, Reisekosten		18.552,87-	61.302,64-
Sonstige Reparaturen und Instandhaltungen		78.477,30-	33.731,54-
Pädagogische Mittel		273.197,97-	255.762,84-
Bürobedarf, sonstige Verwaltungskosten		50.602,06-	49.592,65-
Fortbildungskosten		87.070,23-	63.947,01-
Beratungs-, Buchführungs- und Abschlusskosten		51.294,37-	68.824,95-
sonstige betriebliche Aufwendungen		201.170,82-	146.822,52-

sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		31,33	631,84
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		400,16-	508,83-
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		148.334,07	166.771,92
sonstige Steuern		1.318,00-	2.836,00-
<b>Jahresüberschuss Jahresfehlbetrag</b>		147.016,07	163.935,92
Einstellungen in Gewinnrücklagen a) in andere Gewinnrücklagen		64.002,16-	163.935,92-
<b>Mittelvortrag</b>		83.013,91-	0,00
<b>Bilanzgewinn</b>			
		0,00	0,00

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

JaKuS e. V. – Jugendarbeit, Kultur und soziale Dienste

		Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Umsatzerlöse		34,35	21.669,40
sonstige betriebliche Erträge		234.180,33	85.098,18
Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	15.707,73-		0,00
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorgung	3.686,92-		0,00
		19.394,65-	0,00
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des AVs und Sachanlagen		22.313,63-	21.670,55-
Raumkosten, Reinigung, Instandhaltung		10.637,64-	9.831,54-
Versicherungen, Beiträge, Abgaben		1.549,60-	1.194,22-
Werbe-, Reisekosten		6.201,96-	4.710,60-
Bürobedarf, sonstige Verwaltungskosten		3.267,46-	148,91-
Beratungs-, Buchführungs- und Abschlusskosten		4.298,88-	4.552,75-
sonstige betriebliche Aufwendungen		148.140,33-	86.221,56-
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		233,80	434,45
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		15.646,19-	15.936,02-
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		2.998,14	37.064,12-
sonstige Steuern		410,04-	410,04-
<b>Jahresüberschuss</b>		2.588,10	37.474,16-
Entnahmen a) aus anderen Gewinnrücklagen		6.500,00	37.474,16
<b>Mittelvortrag</b>		9.088,10	0,00
<b>Bilanzgewinn</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

Impressum

**JaKuS**

JaKuS e.V., JaKuS gGmbH  
Bülowstraße 52  
10783 Berlin

Verantwortlich i.S.d.P:  
Frieder Moritz

